

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

160 (4.4.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der Wochenschrift „Die Pyramide“
Segründet 1803

Zeugpreis: halbmöndlich 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 auswärts 3.00. Im Falle höherer Steuern hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufpreis: Sonntag 15 Pf., Montag 15 Pf., Dienstag 15 Pf., Mittwoch 15 Pf., Donnerstag 15 Pf., Freitag 15 Pf., Samstag 15 Pf., Sonntagsausgabe 30 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung nach Tarif, der bei Nichterhalten der Zeitung, bei gerichtlich. Streitigkeiten und bei Anrufen außer Straß tritt. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Schach, Jugend, Mehr und Kolonial, Lebensfreude, Literatur.

Geschäftsführer: E. v. Loer. Verantwortlich für Politik: E. Schröder; für den Nachrichtenteil: H. Hoff; für Wirtschaftspolitik: Dr. A. Wiffert; f. Handel: S. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde u. Sport: S. Gerhardt; für Feuilleton und Oper: S. Weid; für „Pyramide“ und „Schaubild“: R. Jahn; für Rezensionen: E. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. A. Giffant; für die Fremdbeläge: Fr. Dr. G. Zimmermann; für Inserate: S. Schriener; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Schlegel, Schlegelstraße 12, Telefon Amt Schlegel 119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlage: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachamt Karlsruhe Nr. 9427.

Schweres Grubenunglück im Ruhrgebiet. Bisher 2 Tote und 61 Verletzte geborgen. — Noch 7 Tote im Schacht.

Verfagen der Fördermaschine als Ursache.

WTB. Essen, 4. April.
Auf dem neuen Schacht V der Zeche „Matthias Stinnes“ in Arnarp ereignete sich heute morgen gegen 6 Uhr infolge Verfagens der Fördermaschine ein schweres Unglück.
Aus bisher unbekanntem Gründen versagte zu Beginn der Seilschicht die Fördermaschine. Infolgedessen fuhr der leere Förderkorb in die Seilschicht, während der mit 70 Mann besetzte zweite Förderkorb in den Sumpfhinabfuhr. Bei dem Anprall wurde die unterste Etage völlig zertrümmert. Die Rettungsarbeiten setzten sofort mit aller Energie ein, und es gelang binnen kurzen, die Befahrung der drei obersten Etagen des verunglückten Förderkorbes restlos zu bergen. 15 von diesen Leuten konnten ohne jede Hilfe sich nach Hause begeben. Aus der untersten vierten Etage sind zurzeit zwei Tote geborgen. Es fehlen noch etwa 10—11 Mann. Ein großer Teil der Verunglückten ist leicht verletzt. Drei Mann wurden schwer verwundet.

TU. Berlin, 4. April.
Wie wir von der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu dem Grubenunglück auf Zeche „Matthias Stinnes“ erfahren, sind von den insgesamt 70 im Förderkorb befindlichen Bergleuten zwei Tote und 61 Verletzte geborgen. Von den Verletzten ist der größte Teil nur leicht verletzt. Von den noch vermischten sieben Bergleuten nimmt man an, daß sie nicht mehr lebend geborgen werden können. Das Unglück ist nicht auf den Bruch des Förderkorbes, sondern auf Verfagen der Fördermaschine zurückzuführen.

Berliner Pressestimmen zur Kandidatur Marx.

TU. Berlin, 4. April.
Zu der Auffstellung Dr. Marx als gemeinsamen Kandidaten der Weimarer Koalition nehmen vorläufig nur wenige Morgenblätter Stellung. Die Reichspressen ist sich einig darüber, daß sie durch einen
Aushandel zwischen Zentrum und Sozialdemokratie auf Kosten der Parteienunion aufzukommen ist.
Die „Nationalpost“ schreibt: Mit der Auffstellung Dr. Marx zum Präsidentschaftskandidaten hat sich das Zentrum völlig in die Ökonomie der religionsfeindlichen Sozialdemokratie begeben.
Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ urteilt: Der Verrat an den Grundfragen der Partei wird sich erst dann gegen seine Urheber selbst wenden, wenn der klare Wille der Zentrumsanhänger im Lande einen diesen Strich durch die alte Kluge Rechnung gemacht hat.
Die „Zeit“ stellt fest, daß Preußen zum Objekt einer parteipolitischen Kombination gemacht worden ist, die lediglich den parteipolitischen Zielen der Weimarer Koalition bei der Reichspräsidentenwahl dienen soll.
Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die Zentrumsführung hat sich ebenso leichtfertig über die Bedenken und die schweren Gewissensfragen in den Reihen ihrer Wähler hinweggesetzt, wie die Führer der Sozialdemokratie über die entgegenstehenden Interessen der Genossen. Er vertritt weiter die Ansicht, daß das Geschäft nur unter sehr schweren Opfern des Zentrums aufzukommen sein könne.

Pr. Berlin, 4. April.
Am Anschluß an die abschließenden Verhandlungen zur Auffstellung der Kandidatur Marx haben, wie der „Vormärts“ zu berichten weiß, 20 Vertreter des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten noch am Freitagabend den Antrag zur Auffstellung der Kandidatur Marx an den Reichswahlleiter gerichtet. Diesem Antrag ist ein Schreiben des Reichswahlleiters a. D. Marx beigegeben, worin er sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

Die Krise in Paris.

W. Paris, 4. April.
Die Lage ist auch nach der getrigen Kammerfassung und den ihr folgenden Besprechungen noch reichlich verwirrt. Herrriot hat zwar außerordentlich geschickt sich durch die rasche Ernennung des Nachfolgers für Clementel der Lage bemächtigt. Er hat mit de Monzie einen glücklichen Griff getan, insofern dieser dem rechten Flügel der demokratischen Linken angehört, der in der Frage der Vorkaufs beim Vatikan in Opposition zur Regierung stand. In parlamentarischen Kreisen sieht man die Lage trotzdem sehr skeptisch an. Briand hat seinen Landaufenthalt unterbrochen und ist gestern nachmittags unerwartet wieder in Paris eingetroffen. Bancourt hat wegen der ungeklärten Lage seine geplante Reise nach Maribou verschoben.
Von den vier Gruppen der Regierungsmehrheit haben sich gestern drei für die Kapitalbesteuerung ausgesprochen. Die Gruppe Loucheur, die stark unter dem Einfluß industrieller Kreise steht, hat die Kapitalbesteuerung scharf abgelehnt. Es liegt jedoch kein Anlaß vor, aus diesen Beschlüssen für den Augenblick weitergehende Folgerungen zu ziehen. Gestern abend haben sich die Gerüchte, nach denen das Kabinett Herrriot Mitte oder Ende nächster Woche zurücktritt, immer mehr verfestigt.
Der neue Finanzminister de Monzie hat gestern dem Korrespondenten des „Temps“ eine Interview gewährt, worin er erklärte, er habe den Posten des Finanzministers nur unter der Bedingung angenommen, daß es ihm gestattet sei, in der Regierung das zu bleiben, was er außerhalb der Regierung zu sein bestrebe, nämlich ein Element der Wiedervereinigung unter allen Franzosen. Er habe außerdem Zusicherungen über die französische Vertretung am Vatikan erhalten.

England und die französische Kabinettskrise.

TU. London, 4. April.
Das Hauptinteresse der englischen Morgenblätter konzentriert sich auf die Entwicklung der Dinge in Frankreich.
Die „Morning Post“ mahnt England, aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten der französischen Regierung die Schlussfolgerung zu ziehen, wie groß die finanzielle Bedrängnis Frankreichs und wie notwendig ein Entgegenkommen Englands in der Sache der interalliierten Schulden wäre. Wenn Frankreich durch zu scharfe Geldforderungen Englands und Amerikas in Schwierigkeiten komme, so würde das letzten Endes nicht nur den Franzosen, sondern auch das Pfund Sterling zu Fall bringen.
„Daily Mail“ hält eine weitere Vermehrung des französischen Notenumlaufs für unvermeidlich.

Die Aussichten der belgischen Wahlen.

TU. Paris, 4. April.
In Belgien finden am Sonntag die Neuwahlen statt. Nach dem Brüsseler Vertreter des „Temps“ ist mit einer beträchtlichen Verschiebung des heutigen Kräfteverhältnisses nicht zu rechnen. Das besondere Interesse der Wahl, so hätte ein belgischer Minister erklärt, liegt darin, daß endgültige Klarheit über die Stärke der vlamischen Bewegung entstehen werde. Gelingen es den vlamischen Separatisten, zehn Sitze zu erobern, wie man allgemein voraussetzt, so würden sie sich damit einen gewissen Einfluß auf die Führung der allgemeinen Politik verschaffen und auch sonst eine Rolle befehlen, die für ganz Belgien von den schwersten Folgen begleitet sein könnte.

Ein deutscher Schritt in Paris.

TU. Berlin, 4. April.
Zu der vor einigen Tagen auch von uns gebrachten Meldung über die Entscheidung der Brüder Dehmen aus Eichweiler und die Verwundung des August Schuhmacher aus Stolberg durch einen französischen Posten, der die Genannten auf dem französischen Schiffsland bei Stodheim, Kreis Düren, beim Angeln angetroffen hatte, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die deutsche Botschaft in Paris bereits angewiesen worden ist,

den Vorfalle bei der französischen Regierung zur Sprache zu bringen und eine gebührende Bestrafung des schuldigen Soldaten, sowie Anordnungen zu verlangen, die die Wiederholung eines derartigen Mißbrauchs der Schutzwaffe durch französische Posten ausschließen.

Weitere Verschärfung der Lage in Südwestafrika. Erklärungen des General Herzog.

TU. London, 4. April.
Die aus Kapstadt gemeldet wird, gab gestern General Herzog im Parlament über die Aufständbewegung des Rehoboth-Stammes in Südwestafrika eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß die Rehoboth schon früher verlangt hatten, unabhängig und dem Gesetze des Landes nicht unterworfen zu sein. Der General betonte, daß die Hauptverursacher in der grundtätlichen Aneignung aller Gesetze durch die Rehoboths liege. Die Eingeborenen glauben, daß es im Rehoboth-Gebiet keinerlei Gesetze gebe. Gewaltmaßnahmen gegen die Aufständischen würden jedoch nur im äußersten Notfalle angewendet werden. Nach den letzten Nachrichten ist gestern eine weitere Verschärfung der Lage eingetreten. Die Rehoboths haben eine Truppe von 600 Mann gebildet, die mit modernen Gewehren ausgerüstet ist. Ihnen gegenüber befinden sich nur 150 Mann Polizei, die allerdings mit Maschinengewehren versehen sind. Die Regierung hat die Bürgerwehr angeworfen.
General Herzog erklärte in einem Interview, daß die Rehoboths schließlich nachgeben würden, wenn die Regierung fest bleibe. Die tatsächliche Gefahr bestünde in einem Anschluß der Hereros, die über 60 000 Mann zählten, an die Aufständbewegung. Um die Möglichkeit eines Herereraufstandes im Keime zu erstickten, sei die weiße Bevölkerung zu den Waffen gerufen worden.

Polens Rüstungen.

Die Sozialisten bemängeln die Heereskredite.
WTB. Warschau, 4. April.
Gestern abend bewilligte der polnische Landtag mit bedeutender Mehrheit das Rekrutenkontingent für das laufende Jahr. Danach beträgt die Anzahl der in diesem Jahre auszuhebenden Soldaten 170 000 Mann. Vor der Abstimmung fand eine längere Debatte statt, in der die Rede des sozialistischen Abgeordneten, der bedingungslos für die Heeresforderungen eintrat, ungeheures Aufsehen erregte. Die Rede wurde von der rechten Seite des Hauses mit härmischer Begeisterung begrüßt. Ein Antrag der Radikalen Bauernpartei, das Kriegsministerium Sibirski das Mißtrauen auszusprechen, wurde abgelehnt und veranlaßte eine große Rundgebung der Rechten und des Zentrums.

Böswillige Verleumdungen der französischen Hespresse.

Der „Telegraphen-Union“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:
Die interalliierte Marineüberwachungskommission bei ihren Kontrollen stets auf heftigen Widerstand, sogar auf Gewalttätigkeiten gestoßen sei, um verschiedene Konstruktoren zu verbergen, (?) entspricht nicht den Tatsachen.
Die deutsche Marine hat nichts zu verbergen.
Die einzige Neukonstruktion, der Kreuzer „Cmden“, ist der Kontrollkommission nicht nur bekannt, sondern es sind ihr auch sogar die Zeichnungen des Kreuzers vorgelegt worden, wie es der Versailler Vertrag vordreibt. Die Behauptungen vom Bau von U-Boot-Motoren und von der Herstellung von Schrotzen sind völlig aus der Luft gegriffen. Daß Deutschland eine Insel des sinnlichen Meerbusens als Arsenal eingerichtet hätte, um dort U-Boote zu bauen (!), ist eine ebenso böswillige Verleumdung wie die Nachricht von der Teilnahme von Flugzeugen bei den letzten Flottenmanövern.

Das polnische Wespennest.

Von Georg Urban.
Die Großmachstellung Polens ist in Gefahr! — Wie eine Massenpösterie geht es durch die polnische Presse, wird es durch wohlorganisierte Demonstrationen ohne Zahl durch ganz Polen getragen. — Ursache: Natürlich die ganz Deutschen, welche die „Segnungen des Vertrages von Versailles“ noch immer nicht richtig zu würdigen verstehen. — Gegenrezept: Die „unerlösten“ polnischen Brüder in West-Ober-Schlesien, Danzig und Preußen, ihre Befreiung und dadurch die Errichtung der weiteren Etappe zur Aufrichtung des immer noch erstrittenen Großpolens von Döppreien bis zum Schwarzen Meer. — Die polnische Phantasie glüht; ein mit allen Mitteln hochgezüchteter Treibhaus-Patriotismus feiert Orgien. — Dieses, obgleich nicht unbekannt, als Aufreiz der Situation.

Der Schein trägt! — Durch das Toben der Presse, durch den Lärm der Demonstrationen grüßt deutlich das böse Gewissen zu Unrecht ergatterter Güter, ungebemter Mächter, wie aber auch die blasse Furcht, einstmals vor dem Forum des Weltgeschicks Rechenschaft abgeben zu müssen und die bisherige Herrlichkeit in Trümmer gehen zu sehen.

Das Diktat von Versailles trug den großpolnischen Wünschen bereits im weitgehenden Maße Rechnung. Durch den Friedensvertrag von Riga 1921 gelang es Polen, seine östlichen Grenzen weit in das russische Gebiet vorzuschieben. Nicht viel später endlich wurde das kleinrussische Galizien endgültig an Polen ausgeliefert. Aus dem gedachten Nationalstaat Polen wurde das rein politische annäherliche Nachgebilde eines polnischen Nationalitätenstaates mit etwa 40 Prozent nichtpolnischen Bewohnern, welche mit aller Kraft zu polonisieren das neue Polen seine erste und wichtigste innerpolitische Aufgabe sah.

Ganz gleich, ob es sich um Deutsche in den ehemals preussischen Gebieten oder um die klein-, groß- und wehrkräftige Bevölkerung in den neuen Schprovinzen handelte, hemmungs- und skrupellos gab sich eine jealöse jeweilige polnische Regierung dieser selbstgestellten Aufgabe hin. Diese Regierungen, mochten sie nun nach rechts oder nach links schillern, bewiesen damit nichts weiter als den Mangel jeglichen Willens und jeglicher Fähigkeiten, einen Nationalitätenstaat aufzubauen und regieren zu können. Sie gewähren ihren nationalen Minderheiten nicht einmal annähernd die Freiheiten, wie sie die polnische Bevölkerung in dem alten Oesterreich genossen hat. Mehr wie zwingend wirkt sich nun die Frage auf, wie sich die nationalen Minderheiten zu der Machtpolitik der Warschauer Regierung stellen.

Die Leiden der zu Polen gekommenen deutschen Bevölkerung sind nur allzu bekannt. Mit der Klärung der politischen Verhältnisse in Europa, mit dem Wachsen der politischen Einflüsse der maßgebenden weltpolitischen Faktoren wird auch Polen zu der Einsicht kommen müssen, daß erträgliche Beziehungen zu seinem großen westlichen Nachbarn, Deutschland, Lebensnotwendigkeit für Polen bedeutet. Das Deutschland hat sich bis jetzt in jedem fremden Staatsgebiet als aufbauende Kraft erwiesen. Die Welt kennt keine deutsche „Irredenta“, mag Polen dafür sorgen, daß die Welt sie nicht etwa kennen zu lernen braucht.

Ganz anders wird das Bild, wenn man auch nur kurz die Verhältnisse in den östlichen Provinzen Polens streift. In der Furcht vor dem Bolschewismus sah die Welt gern, daß Polen in dem Frieden von Riga 1921 seine Grenzen so weit wie möglich nach Osten vorstieß. Mehr oder weniger deutlich ausgesprochen erhielt Polen das Mandat, das erste und festeste Bollwerk gegen das Andringen des Bolschewismus zu sein. Im Antrage dieses ungeschriebenen Mandats durfte der Nationalstaat Polen mit Ostgalizien, den heutigen polnischen Provinzen Volhynien, Podlessien, Nowogrodek und dem Witna-Gebiet einen Flächenraum von etwa 200 000 Quadratkilometer mit etwa 9 Millionen nichtpolnischer Bevölkerung sich angliedern.

Bestis verpflichtet! — Für den Nationalstaat Polen scheint dieser alte Wahrspruch wenig Bedeutung zu haben. Die Organisationskraft des Bolschewismus ist an Mangel an innerer machtpolitischer Kraft in sich zusammengebrochen. Es wird aber immer wieder vergessen, daß der spontane Durchbruch des Bolschewismus seine hauptsächlichste Kraft in den unterdrückenden Agrar-Verhältnissen des früheren Rußlands zog. Die Randstaaten haben den Bolschewismus abdammen können, indem sie eine Agrar-Reform durchführten, die zwar für den Grundbesitzer mehr fühlbar war, aber doch nicht so alles vernichtet eingriff, wie der reine Bolschewismus. Selbst Polen, durch den Angriff der russischen Bolschewisten 1920 an den Rand des Verderbens gebracht, sagte damals seiner Bauern- und Ar-

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

weiterbevölkerung eine große Agrar-Reform zu, ohne bis heute noch Konsolidierung der polnischen machtpolitischen Verhältnisse nur den Versuch gemacht zu haben, sie praktisch durchzuführen. Und das, wie es scheint, will sich rächen.

Folien glaubte die agrar-reformistische Bewegung, welche ganz Osteuropa vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee durchzieht, nicht berücksichtigen zu brauchen; es glaubt sie durch immerwährende Ueberhöhung des nationalpolnischen Gefühls abfangen zu können; es glaubt alles damit getan zu haben, indem sie land- und ertitenbedürftige ehemalige Soldaten in Militärkolonien in den neu erworbenen östlichen Provinzen ansiedelt. Der innere Zweck dieser Politik liegt klar: Schonung des ungeheuren, einflussreichen nationalpolitischen Vorkriegsbestandes, Durchsetzung der hinzugekommenen fremdkämmigen Bevölkerung mit zuverlässigen nationalpolnischen Siedlungen als Urzellen der mehr wie kräftig eingeleiteten Kolonisierung. Resultat: Gärung im Innern. Diese Militärkolonien befinden sich mit der einheimischen Bevölkerung der neuen Provinz in hitzigen, geistigen, materiellen, oft auch körperlichem Kampf bei welchem empfindliche Opfer an Gut und Blut seine Seltsamkeit sind.

Diese heiße Abwehr der einheimischen Bevölkerung überläßt. Der klein, groß- wie wehrfähige Bauer, jahrhundertlang von dem polnischen Großgrundbesitz, sodann auch von der russischen Beamtenmacht ausgezogen, schlecht oder gar nicht in seinem wirtschaftlichen und kulturellen Fortkommen gefördert, galt als stumpf, als energielos. Er war auch jetzt als angenehmes, muntres, untertäniges Objekt der polnischen Herrschaft gedacht. Landhunger, daraus resultierende unglücklich schwere Erzeugnisse machen aber auch ihn zum dankbaren Objekt revolutionärer Ideen. Wenn die jeweiligen polnischen Regierungen den nationalpolnischen Kleinbauern durch überhöhten nationalpolnischen Patriotismus über gefährlich empfundene agrar-reformistische Ideen hinwegzuziehen zu können glauben, fällt dieses Moment bei der Bauernbevölkerung der Ostprovinzen vollständig fort. Die Bauernschaft hier sieht immer nur noch die unmittelbare Schicht der polnischen Gutbesitzer über sich, zu denen sich anstatt der schlechten russischen, die nicht viel besseren polnischen Beamten gestellt haben. Zu dieser sozialen und nationalen Trennung kommt noch die Verächtlichkeit der Religion, denn im Gegensatz zu dem katholischen Bekenntnis der Polen ist der überwiegende Bruchteil der Bauernbevölkerung griechisch-orthodox.

Bei dauernden Mißgriffen einer Regierung sind hier also alle Momente für eine latente soziale, nationale und religiöse Revolution gegeben. Dazu hat noch Sowjetrußland mit dem ihm eigenen propagandistischen Talent der zu Polen gekommenen Bevölkerung kulturelle autonome Republiken vor die Nase gesetzt. An Galizien mit seiner kleinrussischen oder ukrainischen Bevölkerung grenzt die wirklich reichlich autonome Sowjetrußland. Die mittlere Strecke der polnisch-russischen Grenze, mit beiderseitiger großrussischer Bevölkerung grenzt an das eigentliche Sowjetrußland, während weiter nördlich die polnische wehrfähige Bauernschaft ein autonomes Sowjetweirußland neben sich sieht. Die Unübersichtlichkeit des Grenzlandes macht einen reichlichen Austausch agitatorischer Emissionen mehr als leicht. Ueberdies schlägt auch hier Sowjetrußland die bekannte Taktik ein, die Dinge an sich ausreifen und sich von den Gegnern das Bild in das Netz jagen zu lassen, ohne sich etwa in große machtpolitische und militärische Unkosten zu stürzen.

Es ist daher auch kein Wunder, daß die östlichen Grenzgebiete Polens bereits heute das Bild eines Kleinrieges bieten, wie man es vielleicht von Warschau her gewohnt ist. Gutshöfe, Militärkolonien sind bewaffnete Forts. Armeen werden in die Grenzgebiete gelegt, ohne daß man sicher ist, daß der einzelne Soldat an sich, sich diesem Verlegungsprozess entziehen kann und der ihm womöglich wesenfremden

großpolnischen Sache treu bleibt. Sollte die Moskauer Regierung sich noch entschließen, die begonnene Evolution nach rechts in der sowjetrussischen Agrar-Politik noch weiter zu verfolgen, so würde dieses eine noch um so stärkere Auswirkung auf die polnischen Grenzprovinzen haben. Vorläufig besteht der Kleinrieg in Polnisch-Bild-Ost nur aus Episoden, manchmal recht komischen Inhalts, bei welchen die polnische Beamtenmacht alles andere wie heldenhaft abschneidet, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Episoden sich zusammenballen und in ihrer Massierung als durchschlagendes Ereignis wirken. Die polnische Presse hat vielleicht nicht so unrecht, wenn sie ruft: „Die Großmachstellung Polens ist in Gefahr!“ Nur ist sie zu sehr gewöhnt, die Ursachen zu verkennen.

Militärkonferenz der Randstaaten in Riga. Teilnahme polnischer und französischer Offiziere.

WTB Berlin, 4. April. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Riga: Die lettische Regierung versuchte bisher, die Besprechungen auf der zurzeit in Riga stattfindenden Militärkonferenz der Randstaaten geheim zu halten. Erst als sich erwies, daß dieses nicht möglich sei, gab sie die Tatsache der militärischen Besprechungen zu, bemühte sich aber eifrig, diese Besprechungen als vollständig harmlos hinzustellen. Nunmehr stellt sich heraus, daß an diesen Besprechungen auch Offiziere der französischen Militärkommission in Warschau teilnahmen. Der Versuch der Geheimhaltung der Konferenz und die Teilnahme polnischer und französischer Offiziere beweisen genügend, daß es sich keineswegs um harmlose Besprechungen, sondern um den Versuch handelt, weitgehende militärpolitische Verbindungen herbeizuführen.

WTB Moskau, 4. April. Die „Iswestija“ berichtet aus Reval, daß die Meldung der Russischen Telegraphenagentur über eine Konferenz der Generalstäbe der baltischen Staaten in Riga trotz der Dementis vollständig zutreffend sei. Nach Berichten aus zuverlässiger Quelle bestätigte es sich, daß diese Rigaer Konferenz in einer für die Sowjetunion wie für Deutschland feindlichen Richtung arbeite.

Ihr Programm bestimme im wesentlichen aus folgenden Punkten: Aufstellung eines gemeinsamen Mobilisierungsplanes der baltischen Staaten im Falle eines bewaffneten Konflikts mit der Sowjetunion, Schaffung eines Militärbündnisses gegen die Sowjetunion und Deutschland, Schaffung einer Barriere zwischen den beiden Ländern.

Das deutsche Ostproblem. Bedeutende englische Ausführungen.

WTB London, 4. April. In der Wochenzeitschrift „New Statesman“ wird ausgeführt, es wäre unflug, Deutschland zu drängen, im gegenwärtigen Augenblick seine Haltung zum Problem der Ostgrenzen genau zu umschreiben. Es sei nicht zu verstehen, weshalb die französische Regierung Zusicherungen bezüglich der Haltung Deutschlands in Sachen der polnisch-österreichischen Grenzen brauche, die Deutschland doch offiziell nicht angehen.

In einem weiteren der Frage der Ostgrenzen gewidmeten Artikel derselben Zeitschrift heißt es: „Vond George habe die Ansicht von 80 Prozent aller Engländer ausgedrückt, als er in der letzten Unterhausdebatte erklärte, daß das augenblickliche Polen fünf Elfsah-Lotbringen entspricht. Zwei davon gehörten rechtmäßigweise Deutschland, nämlich der sogenannte Korridor und die Industrie-

riefskäde Oberschlesiens. Daß Deutschland berechtigt sei, diese Gebiete wiederzubekommen, sehe in der unrichtigen öffentlichen Meinung Westeuropas fest. Die Frage aber sei, wie Deutschland sie wieder erlangen könne, ohne daß es dadurch zu einem neuen Krieg käme. Es wäre daher klug, dieses schwierige Problem einige Jahre ruhen zu lassen, zumal es an den Völkerverbund zur Regelung nicht überwiesen werden könne, weil dieser sich hoffnungslos durch seine fast absurd ungerechte Entscheidung in der Frage der ober-schlesischen Grenze bloßgestellt habe.

Den Schlüssel zu einer friedlichen Lösung habe Frankreich in der Hand. Aber Frankreichs Lage sei sehr schwierig, weil es gegenüber Polen äußerst weitgehende Verpflichtungen und sogar die Unterstützung extravaganter Ansprüche Polens eingegangen sei. Aber Polen werde vielleicht ohne französischen Nachdruck gewarnten sein, seine Grenzprobleme einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten. Die polnische Frage würde einen Krieg entfachen, wenn nicht auf friedlichem Wege eine Verständigung erfolge. Das Bündnis mit Polen schwäche Frankreich, das dadurch seine Grenzen nicht verfürzt, sondern verlängert und unendlich verkehrbarer gemacht habe.

Kommunistische Putschpläne in Bulgarien? (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E Belgrad, 4. April. Nachrichten aus Sofia zufolge veröffentlichten die dortigen Blätter sensationelle Enthüllungen über angebliche Putschpläne der Kommunisten und Agrarier. Die Regierung Jankow ist im Besitze von Dokumenten, aus denen hervorgeht, daß die agrar-kommunistische Revolution am 15. April in Szene gesetzt werden sollte. Der Putsch sollte planmäßig im nordwestlichen Teile Bulgariens einziehen. Gleichzeitig sollten 500 bulgarische Emigranten aus Jugoslawien die bulgarische Grenze überschreiten und gegen Sofia vordringen. In der Hauptstadt waren Bombenattentate und Brandstiftungen zur Entfaltung einer Panik ins Auge gefaßt.

Auch die Belgrader Abendblätter veröffentlichten alarmierende Meldungen über eine gegen das Regime Jankow gerichtete revolutionäre Bewegung der Kommunisten und Agrarier in Bulgarien. Die „Breme“ veröffentlichte einen Geheimverlaß des bulgarischen Kriegsministers an die Militärbehörden, in dem ausführliche Weisungen für die Niederwerfung eines etwaigen agrar-kommunistischen Putschversuches erteilt werden. Derselbe Zirkularverlaß hätten die bulgarischen Militärbehörden die Aufgabe, einer revolutionären Erhebung mit drakonischen Mitteln zu begegnen.

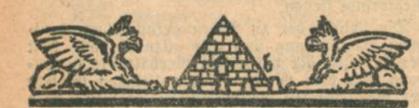
Das Bauunglück in Leipzig. Die Toten meist in Süddeutschland beheimatet.

(Zusatzdruck.) TU, Leipzig, 4. April.

Die Art der Verletzungen der bis jetzt geborgenen zwei Leichen weist darauf hin, daß sie nicht verschüttet und ertrickt, sondern ebenso wie die anderen verunglückten Schornsteinmaurer durch die über sie hereinfallenden Steinmauer sofort getötet worden sind.

Die Namen der 11 Toten sind: Maurer Simon Kreuz, Arbeiter Rudolf Tere, Helfer Heinz Walz, Arbeiter Adolf Radt, Maurer Georg Winkelnbach, Volter Josef Lissal, Helfer Max Otkta, Maurer Johann Kreuz, Maurer Max Kunisch, Maurer Leopold Holly, Maurer Otto Groffe.

Alle Maßnahmen zur Herbeiführung der Angehörigen der Verunglückten, die meist in Süddeutschland beheimatet sind, wurden bereits getroffen.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 14) folgende Beiträge: Meine Begegnungen mit Elisabeth von Preußen. Von Dr. Friedrich Weill in Karlsruhe. — Der wilde Mann. Von Hans Preßler (Wendonnau). — Die Rolle von Godesheim. Von Margarete Birner in Godesheim. — Das weiße Regiment in der Schlacht bei Wimpfen 1622. Von Hans Drollinger (Wendonnau).

Südtiroler Bilder.

Von Alfred Kaufmann.

Im welschen Tirol jenseits des Brenner.

Am Wahlfesttag von Mannheim nach München. Schon in der Raucher Al-Schnee und bei der Annäherung der bayerischen Hauptstadt gegen Abend ein bestiges Schneetreiben mit schneidendem Wind. Zur Fahrt nach Italien gerade das rechte Wetter. Auch bei der nächsten Fahrt über Lupfen und Innsbruck zum Brenner überlallt starker Schneefall und prächtige Winterberglandschaft. Habe ich mich nicht etwa getäuscht in meinem Reisetage, wollte ich nicht zu einer Ekstase ausziehen? Die Pass- und Zollrevision vollzieht sich im Zug selbst und ansehnlich gefällig und einfach. Es fehlt mir aber bei den österreichischen Beamten ihre frühere Uniform, die ihnen ein so „feisches“ und tadelloses Aussehen gab; das Braungelb mit der schlotternden Amerikaner-Militärmütze sieht so ganz und gar nicht österreichisch aus. Ihre Frage: „Wohin fahren die Herren?“ Antwort: „Nach Italien.“ — „Zollpflichtiges werd'n Sie doch wohl net hob'n.“ Damit machten sie das Zeichen auf das Handgepäck und empfehlen sich.

In Innsbruck nachts 3 Uhr fällt mir auf dem Bahnhof ein Polak mit unierem preukischen Helm auf. Ich denke, ich sehe nicht recht. Aber, wirklich und wahrhaftig, die Polizei trägt jetzt dort unierem Helm. Ich fragte den wachhabenden Vertreter des Gescheß, und er gab mir gern und lebenswürdig Auskunft: „Neue Kopfbedeckungen hätt'n mer doch braucht, do hob'n mer je uns alet von Winda kumma loss'n, und so trog'n mer holt jetzt die reichsdaitische Pidelhaub'n.“ Es löst sich Geseß und Sitte auch im heiligen Land Tirol! Mein Gegenüber im Zug musterte, dachte ich von vornherein an einen guten Bekannten aus dem Krieg, wurde wieder irre, redete ihn aber später doch an mit den Worten: „Verzeihung, waren Sie im Krieg nicht Regimentskommandeur?“ Er antwortete: „Jawohl, ich bin jetzt General a. D., und ich dachte auch gleich, als ich herein kam, ich müßte Sie kennen.“ Er war der einrige Kommandeur des tapferen badiischen Reserve-Infanterie-Regiments 109 v. Baumbach, der über 3 Jahre das Regiment im Westen führte, durch seinen persönlichen Schweiß und unermüdeten Dienstleister hoch geehrt. Besonders in den deutwärtigen Tagen Juli 1916 hat er mit seinem Regiment, dem auch mein Sohn angehörte, hervorragendes geleistet. Er erzählte mir, wie er an der Somme, als gefallen gemeldet, seinem bereits kommandierten Nachfolger in der Regimentsführung als wieder vom Tod Erfindener sehr ungnädig begegnet sei. Ich freute mich, den tapferen Kriegshelden hier auf der Fahrt zum Süden wiederzusehen.

Morgens um 5 Uhr im ersten Morgenrauschen auf dem schneebedeckten Brennerpaß an der neuen italienischen Grenze angelangt. Die italienischen Jollsoldaten kämpften verstromen im Schnee auf und ab. Auch der schwarzgebirgige Kaiserhauptling von der „Königlichen Garde“, das Musketierische Aufklärungsregiment, das Musketierische Aufklärungsregiment und Unbestimmtheit, im malerisch a la Brigandiere umgeworfenen Umbau, sieht mich drein und scheint die Kälte zu verwünschen. Ein Italienerjüngling ruft mit gellender Stimme nicht etwa Kaffee aus, sondern „Sodawasser“. Welch eine Stillwürdigkeit morgens um 5 Uhr im Schnee! Die italienischen Passbeamten versehen im Zug in ungewohnter, schweigender Strammheit ihren Dienst. Mussolinis Einfluss auf Schritt und Tritt! Was den Joll betrifft, hatte ich richtig auf die bekannte Neugierde der Italiener spekuliert. Im Ausfall hatte ich ein ziemliches Quantum Zigarren und Tabak. Den darauf hatte ich die Sonntagsausgaben des „Karlsruher Tagblattes“, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ gelegt. Der Jöllner sah sie einzeln genau an. Die Zeitungen interessierten ihn, ganz besonders das Bismarckbild in der „Illustrierten Beilage der Deutschen Allgemeinen Zeitung“, zu dem er die hochhaltige Bemerkung machte „Grazie dio, non vive piu“ (Gott sei Dank, lebt er nicht mehr!) Darüber vergaß er, den weiteren Inhalt des Aufsaßes zu unteruchen; ihn darauf aufmerksam zu machen, war nicht meine Pflicht!

Talabwärts über Gossienas, Sterzing, Franzensfeste (heute Fortezza), Brigen (Bressanone) verschwand allmählich der Schnee; aber alles war noch kahl, der Frühling weiter zurück als bei uns an der Bergstraße. Die weißen Berggipfel schauten feierlich ins Tal hinab. Aber in Bozen (heute Bolzano) merkte man doch sofort den gewaltigen Unterschied von diesseits und jenseits der Alpen. Eine überaus milde, dabei aber erfrischende, reine und balsamische Luft empfing einen. Was soll ich schildern von dieser reizvollen, so vielen bekannten Stadt, dem kulturellen Mittelpunkt des deutschen, jetzt welsch gewordenen Südtirol, mit ihren malerischen Laubengängen, ihren behaglichen Gaststätten, ihren gemächlichen, kleinen Weinkeipen, dem Demoral Walter's von der Vogelweide auf dem Marktplatz und ihren trotz aller nationalen Bedrückung urdeutschen Menschen? Ueberall wird deutsch gesprochen, die trautliche Mundart Südtirols, aus Bayerische anklingend, auf der Straße, in allen Läden, allen Wirkstätten. Unter den Begegnenden gar manche echte Andreas-Hofer-Gestalten, Landeute aus der Umgebung, mit wallendem Bart, verwittertem Gesicht, die massive Bauernpeise im Mund. Aber diesen Deutschen wohnt allen der Gram im Herzen ob des nationalen Leids. Alle Aufschreien italienisch über den deutschen. So will es die Negierung. Ueber manchen Läden steht keine Geschäftsbekanntmachung, nur der Name des Inhabers; so ist die Erfüllung der verhassten Verordnung umgangen. Das Wort der selbstgelebten Heimat „Tirol“ ist ganz verboten, darf weder angeschrieben noch öffentlich ausgesprochen werden; harte Strafe steht auf der Uebertretung. „Alto Adige“ (Hoeh-Eisack) muß man heute sagen. Selbst auf den aus früherer Zeit stammenden Anfahrtskarten, die sich noch massenhaft in den Läden finden, mußte das Wort „Tirol“ mit dicke, schwarzem Strich überdrückt werden. Kann man sich eine größere, mehr in das Heimatsgefühl einschneidende Demütigung denken als dieses absolute Verbot des Heimatnamens? Schon auf der Bahnfahrt von Brenner abwärts hörte man das Lied vom Leid der Heimat in vielfachen Varianten. Bauernfrauen erzählten, daß ihre Kinder, selbst die WBG-Söhne, nur noch italienischen Unterricht erhalten; sie selbst verständen kein Wort Italienisch und mußten es eben jetzt von ihren kleinen Kindern lernen. Der sehr gebildete Bürgermeister einer Stadt des Tals fügte viel Ergänzendes hinzu, wie jeder Privatunterricht, der doch in allen Ländern der Welt, vor allem auch in Italien selbst, erlaubt sei, hier in Tirol verboten wurde. Wenn es herauskommt, daß ein Vater seine Kinder privatim im Deutschen unterrichte, so treffe ihn sichere Strafe! Die italienischen Reisebücher, die hier in Südtirol eingeführt sind, seien nichts als ein politisches Pamphlet voll roher Beschimpfungen des Deutschtums, wobei die bekannten „Kriegsgrenel“ eine Hauptrolle spielen. Die Amtssprache sei nur italienisch, so daß die Landeute hilflos den Behörden gegenüber stehen. Nie habe Deisterreich auf den ita-

Der Linksblock ist formiert!

Im Aufmarsch der Parteien und Stände zum zweiten Wahlgang um den Reichspräsidentenposten ist am Freitag die erste Klärung eingetreten, eine Klärung, die auch für die Mitte und die Rechte des deutschen Bürgerturns von besonderer Bedeutung ist. Durch die Wahl des Sozialdemokraten Braun zum preussischen Ministerpräsidenten ist die reinliche Scheidung der Geister erfolgt, die in einem so schweren und bedeutungsvollen, innenpolitischen Kampf wie den bevorstehenden Wahlkampf nur begrüßt werden kann und die so lange notwendig sein wird, wie das deutsche Volk nicht die innere Kraft aufgebracht hat, sich in wahrer Volksgemeinschaft eine von allen Schichten der Bevölkerung anerkannte Regierung zu schaffen.

Seit dem Sonntag hat ein konzentrierter Kampf innerhalb der Weimarer Koalition getobt. Die Sozialdemokratische Partei ist bei weitem die stärkste Partei und mit fast ungeschmälertem Besitzstand aus dem ersten Wahlgange hervorgegangen. Darob ist ihr der Kampf mächtig geschwollen. Sie wünscht, im Reich und in Preußen, dort in verschleierter Form, hier unverhüllt zu herrschen. Sie hat selbst nicht ernsthaft geglaubt, daß sie ihren beiden Koalitionsparteien eine Sammelkandidatur Braun für den 26. April würde zumuten können. Zu viele Wähler des Zentrums und der Demokraten würden dann abspringen, und die Sammelkandidatur von vornherein aussichtslos machen. Deshalb verzichtete die Sozialdemokratische Partei innerlich von vornherein auf Braun, wahrte aber nach außen den Schein bis zum letzten Augenblick, daß sie sich auch in der Reichspräsidentenfrage volle Handlungsfreiheit vorbehalten müßte, und nicht daran denke, ohne weiteres sich für die Sammelkandidatur Marx zu entscheiden. Sie verlangte als Gegengabe, wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst am Dienstag abend wörtlich mitteilte, die Garantie, daß die Regierung Braungewählt und vier Jahre lang in Preußen am Ruder bliebe. Um diese Garantiebedingungen ist bis Freitag mittag um 12 Uhr mit einer Erörterung, die man bei einer so guten Freundschaft nicht erwarten konnte, innerhalb der Weimarer Koalition getritten worden. Zentrum und Demokraten waren keineswegs bereit, ohne weiteres auf diese Bedingungen einzugehen. Der öffentliche Wählersturm wußte von vorigen Sonntag ist beiden Parteien in die Glieder gefahren. An ihm erbilden sie mit Recht das Vertrauen erheblicher Teile ihrer Wählerchaft gegen den entschiedenen Linkskurs, den Zentrum und Demokraten in Preußen seit Monaten, nur um Herrn Seewering zu halten, befolgt haben. Beide Parteien befürchten mit Recht eine weitere katastrophale Verminderung ihres Prestiges bei der Wählerchaft, wenn sie sich erneut und auf vier Jahre den diktatorischen Bedingungen der weitaus größten Partei der Weimarer Koalition, der Sozialdemokratie, unterwerfen. Der Streik der Meinungen hat, wie gesagt, tagelang angehalten. Hartnäckig haben noch am Freitag vormittag die Demokraten sich gewehrt und wenigstens durchgesetzt, daß die Sozialdemokraten von ihrer Forderung auf sofortige Auflösung des Landtages Abstand nahmen. Für Braun haben sie jedoch bis zum letzten Mann gestimmt und es auf diese Weise ermöglicht, daß Herr Braun im ersten Wahlgang mit 10 Stimmen Mehrheit gewählt wurde.

Damit ist die Hauptbedingung der Sozialdemokraten erfüllt, mit der Proklamierung des Herrn Marx ist für Sonntag zu rechnen. Die Auflösung des Preussischen Landtages ist nach der Meinung der Sozialdemokraten nur aufgehoben, nicht aufgehoben. Sie sind der Meinung, daß Preußenwahlen die Weimarer Koalition insgesamt etwas breiter fundieren würden und durch sozialdemokrati-

Stimmenzuwachs das eigene Gewicht innerhalb der Weimarer Koalition noch verstärken würden. Aus dieser Hoffnung heraus werden sie nach dem 26. April die Neuwahlen betreiben. Ihre Spekulation ist folgende: Sagen sie in Preußen mit Braun und Severing an der Spitze auf vier Jahre fest, so wird ihre Macht groß genug sein, um ihren Reichspräsidenten Marx, der mit zwei Dritteln sozialdemokratischer Stimmen gewählt werden würde, ständig unter dem ausschlaggebenden Einfluß der Sozialdemokratischen Partei zu halten.

Die Sorgen des besetzten Gebietes.

Immer noch keine Revision des Ordnanzengesetzes.

Die Wiederherstellung der im Friedensvertrag und im Rheinlandabkommen garantierten und im Londoner Abkommen ausdrücklich anerkannten Staatshoheit und der staatsbürgerlichen Grundrechte im besetzten Gebiet ist eine nationale Lebensfrage für die rheinische Bevölkerung. Darüber hinaus aber eine allgemeine deutsche Angelegenheit von größter politischer Bedeutung. Die Einstellung der französischen Nationalisten zum Dawesgutachten, das Frankreichs unverzichtbare Ansprüche auf Sicherheit ihre Verwirklichung im Rahmen der politischen Garantien und Sanktionen und der militärischen Besetzung finden werden, die nach den Bestimmungen des Sachverständigenratgutachtens als außerhalb der Sachverständigenzuständigkeit gelegen ausdrücklich vorbehalten worden seien, ist über diese Gruppe hinaus Gemeingut der politischen Überzeugung weiter Schichten Frankreichs, mit der gerade jetzt während der Erörterung über die sog. Neutralisierung der Rheinlande sehr ernsthaft gerechnet werden muß. Ganz abgesehen davon, daß auch im Frankreich Vertriebs mit der öffentlichen politischen Meinung als einer stabilen Größe nicht gerechnet werden kann und daß selbst ein Mitglied der Sozialistischen Partei von der Bedeutung Paul Boncourts in der „Sicherheitsfrage“ eine Lösung nur auf dem Wege über eine Neutralisierung der Rheinlande sieht, abgesehen von all dem bleibt in der Erscheinung nicht als die „größte Konstante“ die Ueberlieferung der „historischen Rheinlandpolitik“ Frankreichs bestehen. Die Treuhänder der „integralen Rheinlandpolitik“ Frankreichs leben ihre vornehmste Aufgabe im Dienste der „Sicherheit des Landes“ dahin zu wirken, daß der durch die Entpolitisierung des Reparationsproblems infolge des Dawesgutachtens eingetretene Verlustsaldo durch eine entsprechend verstärkte Politisierung des Rechts der Okkupation im allbesten Gebiet, ausgeglichen wird. Das Instrument zur Erreichung dieses Zieles steht Frankreich in Gestalt eines weitläufigen Verwaltungsapparates in seiner Zone und seines Oberbelegierten in der Rheinlandkommission zur Verfügung. Nichts bedroht besser die politischen Zielsetzungen Frankreichs im besetzten Gebiet als seine Einstellung zum Geist und Buchstaben des Rheinlandabkommens, das die politische Befassung des besetzten Gebietes gegen fremde „Aspirationen“ schützen soll. Die französische Okkupationsverwaltung hat es sehr rasch verstanden, sich durch entsprechende Verordnungen von den Bindungen des Rheinlandabkommens in der Praxis freizumachen und hat sich durch mehrere Hunderte von Ordnungen, die einem engherzigen Geiste gleich das gesamte private und öffentliche Leben des Rheinlandes umstricken, das Nützliche geschaffen, mit dem die politische Durchdringung des be-

zu wählen, der nicht unter sechszwanzigprozentigem Einfluß der Sozialdemokratie steht. Jedem guten Deutschen, der diese Hauptbedingung erfüllt, und der auch sonst an Weisen und Persönlichkeit für den hohen Posten des Reichspräsidenten geeignet ist, gehört auch die letzte Stimme aus dem deutschen Bürgertum. Die Personenfrage spielt dabei eine nebenläufige Rolle. Wenn jeder deutsche Wähler, der mit uns einer Meinung ist, sich seiner vaterländischen Pflicht bewußt ist, so wird er grundsätzlich am 26. April dem Kandidaten seine Stimme geben, der die Rettung der Geschichte des Vaterlandes unter nationalen statt unter internationalen Gesichtspunkten gewährleistet.

Dr. H. F.

besetzten Gebietes letzten Endes auch trotz des Rheinlandabkommens sichergestellt werden kann.

Die während der Londoner Verhandlungen nicht erreichte Revision des Ordnanzengesetzes im Sinne der dort von den altirischen Regierungen gemachten Zusicherungen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen mit der Interalliierten Rheinlandkommission zu verwirklichen, war daher von Anfang an der sachtechnischen Konferenz in Koblenz, die mit der Durchführung des Londoner Protokolls im besetzten Gebiet beauftragt war, das besondere Bemühen der deutschen Abordnung. In Anlehnung an die Bestimmungen des Londoner Protokolls und unter Berufung auf die Entscheidungsgeschichte dieser vom 2. Ausschuss der Londoner Konferenz ausgearbeiteten Vereinbarung wurde deutscherseits in Koblenz in zahlreichen mündlichen und schriftlichen Vorstellungen immer wieder der Versuch unternommen, eine grundlegende Revision des Ordnanzengesetzes und eine möglichst weitgestreckte Nachprüfung des auf mehrere Hunderte von Ordnungen angewandten geltenden Besatzungsrechts zu erreichen. Auf Grund der ausdrücklichen Bestimmungen des Londoner Protokolls wurde die Aufhebung der nach dem 1. Januar 1923, also während des passiven Widerstandes erlassenen Jagen-, Kampf- und Spezialordnungen verlangt, darüber hinaus aber die Aufhebung aller bestehenden Verordnungen gefordert, die dem in Abschnitt 2 und 17 des Sachverständigen-Gutachtens garantierten Grundsatze der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit Deutschlands entgegenstehen. Schließlich ergab sich aus Buchstaben und Geist des Londoner Abkommens folgerichtig die Forderung auf Aufhebung oder Abänderung aller Verordnungen, die mit den moralischen Voraussetzungen des Sachverständigen-Gutachtens und mit dem Geiste der Befreiung, wie er sich in den Verhandlungen von London ausgewirkt hätte, nicht vereinbar sind.

Die Rheinlandkommission hat sich jedoch den berechtigten deutschen Forderungen gegenüber sehr ablehnend verhalten und stets und ständig den Grundsatze vertrat, daß man deutscherseits keinen Rechtsanspruch habe, von ihr die Lösung einer in London unerledigt gebliebenen Frage zu verlangen. Aus dieser Einstellung heraus müssen deutscherseits die „Erleichterungen“ gewünscht werden, welche die Rheinlandkommission von sich aus im „Geiste des Wohlwollens“ und der „Fürsorge“ zu gewähren sich bereit erklärte, soweit sie — wie sofort mit der bekanntesten Einschränkung bemerkt wurde — mit den Erfordernissen der Sicherheit der Armee vereinbar seien.

Anlässlich ihres vorletzten Revisionsaktes vom 4. Dezember vorigen Jahres hatte die Interalliierte Rheinlandkommission die Zusicherung gegeben, „daß sie noch einige erleichternde Maß-

nahmen erwäge, besonders bezüglich der Presse und der Beschäftigung von Personen“. Diese Zusicherung wollte die Rheinlandkommission allem Anschein nach mit den neuesten Verordnungen 202-209 einlösen. Die geräuschvolle Art, mit der von Koblenz aus diese neuen „Milderungen und Erleichterungen“ des Besatzungsregimes der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden sind, läßt der Befürchtung Raum, daß die Interalliierte Rheinlandkommission in ihrem neuesten „Gefühlsgebungsmerkmal“ eine mehr oder minder restlose Erfüllung der deutschen Wünsche und geradezu eine vorbildliche „Symbolisierung des Geistes von London“ erblickt. Denn die Rheinlandkommission hielt es für angebracht, ihren neuen Verordnungen ein förmliches „Einführungsgesetz“ mit auf dem Wege zu geben, in dessen Präambel sie ihre eigene „Weiterhergkeit“ rühmt und in dessen Schlußworten sie „angesichts der dem Rheinland jetzt neuerdings bezugnehmenden besonderen Schuld“ die Erwartung ausspricht: „daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete diese weitestgehenden Maßnahmen durch ihre Haltung anerkennen, daß sie sich allem widersetzen werden, was geeignet ist, ihre guten Beziehungen zu den Besatzungsstreitkräften zu stören und daß sie hierdurch auch ihrerseits dazu beitragen werden, eine Atmosphäre des Friedens und der Beruhigung im Lande zu schaffen.“

Dieses Verurteil, das die Rheinlandkommission in eigener Sache zu fällen für gut befand, muß deutscherseits umso mehr harten Vorbehalten und Einschränkungen begegnen, als die neuen Ordnungen bei näherer objektiver Prüfung die gerühmte Weiterhergkeit durchaus vermissen lassen und in keiner Weise den berechtigten deutschen Wünschen und Forderungen gerecht werden. Es ist daher Pflicht der öffentlichen deutschen Meinung im Einzelnen die neuen Verordnungen 202-209 in rechtlicher Hinsicht materiell und politisch einer sachlichen Würdigung zu unterziehen. Ohne dieser Würdigung im Einzelnen voranzugreifen, muß festgestellt werden, daß auch die jüngsten Erleichterungen und Verordnungen in keiner Weise den Verheißungen entsprechen, welche die Rheinlandkommission bei ihrem Amtsantritt in der an das rheinische Volk gerichteten Proklamation verkündet hatte: Die Oberkommission vertritt sich gegenüber der rheinischen Bevölkerung dafür, daß das Rheinlandabkommen, dessen besonders freiheitlicher Inhalt ohne Beispiel in der Geschichte ist, seinem Geiste und seinem Wortlaut nach durchgeführt wird.

Für die Rheinregulierung.

Karlsruhe, 4. April.

In einer von Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der städt. Amtsstellen, aus Kreisen der Technik, der Industrie, des Handels und des Verkehrs sehr zahlreich besuchten Versammlung des Mittelbad. Architektens- und Ingenieursvereins, Oberbaurat Spieß von der Bad. Wasser- und Straßenbau-Direktion über das aktuelle Thema: „Rheinregulierung oder französischer Seitenkanal“.

Nach einer lebhaften Aussprache nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlieung an:

Der Mittelb. Archt.- und Ing.-Verein hat in einer von zahlreichen geladenen Gästen aus den Kreisen der Technik, Industrie, des Handels und Verkehrs besuchten Versammlung nach einem Vortrag von Oberbaurat Spieß sich einmütig dahin ausgesprochen, daß eine ungenutzte Entwicklung der Grobchiffahrt bis Basel keinesfalls durch einen Seitenkanal, sondern nur durch die Regulierung des freien Rheins gewährleistet wird.

Verschiedene Meldungen

Der Hamburger Verkehrsstreik.
WTB. Hamburg, 4. April. Die gestrigen Verhandlungen im Verkehrsstreik, die zwischen dem Vertreter des Reichsarbeits-Ministeriums, Oberregierungsrat Bauer, und den Streikenden der Hamburger Hochbahn A.-G. geführt wurden, sind nach fünfstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Die Beratungen sollen jedoch heute fortgesetzt werden.

Französisches Kriegsgerichtsurteil.
WTB. Mainz, 3. April. Bei einem im Januar ausgebrochenen Streit zwischen einem Unteroffizier der französischen Besatzung und dem Wirt eines Gasthauses war die Polizei eingeschritten. Der Unteroffizier leistete dem Verlangen eines Polizeiwachmeisters, ihm auf die Wache zu folgen, Widerstand, worauf der Wachmeister ihm Handfesseln anlegte. Das französische Kriegsgericht verurteilte nunmehr laut „Mainzer Anzeiger“ den Polizeiwachmeister zu einem Jahr Gefängnis.

See-Erholungsreise für deutsche Geistesarbeiter.
WTB. Bremen, 3. April. Die unter Leitung des früheren Parlamentariers Dr. phil. Otto Krendt-Berlin vorbereitete erste See-Erholungsreise deutscher Geistesarbeiter, an der etwa 540 Personen, darunter namhafte Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, sowie aus der Journalisten- und Schriftstellermelt teilnehmen, hat heute ihren Anfang genommen.

Zu den Pariser Luftfahrtbesprechungen.
TU. Berlin, 4. April. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, ist die deutsche Delegation, die mit der zuständigen Unterkommission der Vosthasterkonferenz über die Beschränkungen für den deutschen Luftfahrzeugebau verhandelt hat, nach Berlin zurückgekehrt. Die Vosthasterkonferenz wird sich voraussichtlich in den nächsten Tagen mit der deutschen Stellungnahme befassen.

Demission des italienischen Kriegsministers.
WTB. Rom, 4. April. Anlässlich der Vertagung der Erledigung seiner Beerdigungsangelegenheiten im Senat hat Kriegsminister di Giorgio seine Demission abgegeben.

Vor neuen Kämpfen in China.
WTB. London, 4. April. „Morning Post“ meldet aus Peking, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß ein neuer Bürgerkrieg in größerem Maßstabe denn je bevorsteht. In chinesischen Kreisen werde angenommen, daß ein Kampf zwischen Tschangschin u. Fengwahsiana ausbrechen werde.

Japans Flottenrüstungen.
WTB. Tokio, 4. April. Amtlich wird bekanntgegeben, daß 22 Kriegsschiffe mit insgesamt 124 000 Tonnen auf Stapel gelegt werden, darunter acht Kreuzer erster Klasse, drei Kreuzer zweiter Klasse, 10 Torpedobootzerstörer und ein Flugzeugmuttertschiff.

Zwei Lehrer in der Nordsee ertrunken.
Pr. Berlin, 4. April. Zwei junge Lehrer aus Pfl auf Föhr kenterten in der Nordsee mit einem neuen Paddelboot, das sie ausprobieren wollten. Die Bergungsversuche waren erfolglos. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Frecher Raubüberfall.
WTB. Berlin, 3. April. Heute früh 4 Uhr wurde auf den Brückenwärtler der Alsterbrücke ein dreifacher Raubüberfall verübt. Der Wärtler hatte gerade ein Auto abgeparkt, als er kurz vor dem Brückenhäuschen von einem Mann mit geschwärmtem Gesicht niedergelassen wurde. Wie später festgestellt wurde, hat der unerkannt geflüchtete Täter die Schranke im Brückenhäuschen durchwühlt und 1600 Mark geraubt.

liensich sprechenden Teil des ehemaligen Südtirol einen Druck in bezug auf Schule und deutsche Sprache ausübt; Eingaben an die Tiroler Behörden des Südtirols hätte man früher nur italienisch machen können; in keiner Schule dort hätte früher deutsch gelehrt werden müssen. Jetzt habe auch eine große wirtschaftliche Krise das Land getroffen, vor allem der Weinhandel, der heute nur noch nach der Schweiz möglich sei. Dabei sei es allgemein bekannt, daß die deutschen Weinbauern Südtirols es viel besser verstehen, die Weine zu pflegen, und daher viel bessere Sorten erzeugen, als die Italiener. Davon kann man sich in den Bozener Kneipen leicht überzeugen. Er sprach trotz allem voller Vertrauen von der Zukunft des Südtirols in Südtirol. Die gewalttätige Unterdrückung erzeuge nur um so festeres Zusammenhalten und Einsehen für die deutsche Sache und Sprache, um so mehr als Südtirols Volk ohnehin in jeder Hinsicht konservativ denke und an altem Brauch und Sitte hänge. Daß von „Reichsdeutschland“ aus heute keine direkte Unterstützung irgendwelcher Art möglich sei, wußten sie in Südtirol genau. Aber jedes Zeichen der Sympathie für ihr völkisches Ringen und die Pflege aller kulturellen Beziehungen sei für sie von höchstem innerem Wert. Hier kämpft ein tapferes Völklein, das stets auf heftigem Vorposten seine ererbte Art hochhielt, um sein Deutschum, und wir, nur um — Parteien? Kennen wir genug das Weh des Auslandsdeutschums?

Noch ein Bild auf Boyen vom Birg-Berg aus, auf das sonnige, weite Tal an Zusammenfluß von Elsch und Elsch an seinem üppigen Kulturboden und seinen Arzang zerrissener Kollberge; dann ging's weiter nach Süden Trient an. „Von der Elsch bis an den Welt“, so ging mir's immer durch den Sinn, als wir der Elsch entlang nach Süden fuhren. Unser Nationalheld hat recht: hier beginnt das völkische Deutschum an der Südmarch. Wir fahren an Trient vorbei, der Stadt, deren Namen mit so bedeutungsvollen Ereignissen aus der Völksgeschichte und Reichsgeschichte verknüpft ist und

die mit ihren zahlreichen Palästen an einstigen Bürgerhals und Reichtum erinnert. Auf der ganzen Strecke eindrucksvolle Bilder von südlicher Landschaft und Kultur in diesem von wilden, himmelstrebenden, fahlen Felsbergen eingerahmten Tal. Blendende weiße Häuser, Burgen, Kirchen, Klöster, feingliedrige Dörfer auf ragenden Felsböden. In herber Klarheit hebt sich jede Felsmaße, jede Fläche, jedes Gebäude, Eckarten und Licht scharf abgrenzend, vom klaren Himmel ab. Eine Fülle von Licht und Farbe liegt über allem. Lieblicher ist unsere Heimat; aber malerischer, dem Auge auf Schritt und Tritt plastische Reize bietend, das Land hier im Süden. Auch auf das Seelenleben der Menschen, die hier wohnen, muß eine solche Landschaft fähler, vegetativer Klarheit, harter Kontraste, phantastischer Klarheit einen nachhaltigen Einfluß ausüben zur Bedeuten harten Wirklichkeitsinns, leidenschaftlichen Kampfes um Ideen und Aufgaben, andererseits auch heiterer Lebensauffassung und lebendigen, künstlerischen Erfassens, ganz anders, als die in verträumte Linsen zerfallende, von geheimnisvollem, phantastischem Schleier umwobene, zarte Landschaft unserer Heimat!

Theater und Musik

„Das Liebesband der Marchesa“.
Von Ermanno Wolf-Ferrari.

Die Dresdner Staatsoper brachte nun die fünfte Oper des deutsch-italienischen Komponisten Wolf-Ferrari mit bestem Erfolge zur Aufführung. Wieder ein Stück aus der Goldoni-Sphäre, ein Meisterstück musikalischer Kleinmalerei von unerhöplichem Reichtum edler Melodien, aber leider von einem Grundfehler, der den Gesamtindruck etwas trübt: der Text dieser Commedia dell'arte v. G. Forzanos mit viel brauchbaren modernen Zutaten gemischt, ist um ein Drittel zu lang. Darüber hinaus die stilliche musikalische Untermauerung und der schöpferische Du-

mor des Komponisten nicht weg. In Goldonis Komödie ist's ein Fächer, hier ein Strumpfband, das „allen die Köpfe verdreht“. Die reizvolle Marchesa Rosabella, die ihr Gatte verließ, weiß alle Verbungen in treuer Liebe zu ihm zurück. Da verliert sie auf einem Feste des Herzogs das Strumpfband. Die vertrieben Werber suchen. Geschiedt geht sie auf einen Scherz ein: Wer ihr das Strumpfband anlegt, ohne daß sie es merkt, der ist ihr Auserwählter. Intriguen und lustige Verwirrungen lagen durcheinander. Der reuenvoll zurückgekehrte, vertriebene Gatte wird Sieger im Wettstreit. Die schelmische Frau brückt zu rechter Zeit beide Augen zu. Die schwärmenden Verehrer haben das Nachsehen.

Die Musik in ihrem Wohlklang und unerhöplichem Duell von einprägsamen Melodien, in ihrer stillichen Charakterisierung, Architektonik und Form ist dem Wagnerpathos der Nachfolger gänzlich fern und kommt aus der Sehnsucht zu Mozart und Bach. Die musikalische Diktion, das Glühende und Prickelnde, geistig Beschwingte, die verfeinerten Mittel, die Klarheit und die verschwenderische Melodie sind von unwiderstehlicher Wirkung. Wie Generalmusikdirektor Fritz Busch diese stürmenden Rhythmen und schwellenden Melodiebögen belebte, wie er mit seinem herrlichen Orchester in dieser Kammermusik schwebte, das war von seltenem Klangreicht.

Auf diese Aufführung muß man noch besonders hinweisen, weil die Regie neue Wege zeigte, die deutsche Oper zu beleben. Oberregisseur Alois Mora beschritt schon mit seiner „Don Juan-Aufführung“ und mit dem „Intermezzo“ erfolgreich den Weg einer Reform der Innenregie, die das Musikalische mit einer psychologischen Bewegungsanalyse verbindet. Er bringt es zu raumräumlichem Erleben und durch die musikalische Gebärde zu einer gesteigerten Bewegungskultur. Wie er die Musik in Bewegung und Gestalt umsetzt und flüchtige Seelenzustände untermalte, das ist Musik, die das Auge sieht. Eine Reform der Innenregie, die wie einst das gesprochene Wort in den Kammerstücken Reinhardts Möglichkeiten einer gesteigerten Wirkung

gibt. Die Darstellung wahrte die innere Harmonie zwischen Inhalt und Form und wurde Ausdruck erlebter Ensemblekunst. Der Komponist, der Kapellmeister und die Hauptdarsteller wurden tüchtig gefeiert, Johannes Reichelt.

Kunst und Wissenschaft

Sven Heddin an die Universität Freiburg.

Anlässlich seines 60. Geburtstages hatte die Universität Freiburg dem schwedischen Gelehrten, dessen warme Freundschaft für Deutschland besonders im Weltkrieg hervortrat, ein Glückwunschschreiben gesandt. — Darauf ist nunmehr an den Rektor der hiesigen Universität folgendes Dankschreiben eingelaufen: „Ihnen, Herr Rektor und dem Senat der Albert-Ludwigs-Universität sage ich meinen allerherzlichsten Dank für Ihre überaus liebenswürdigen Glückwünsche zu meinem Geburtstag, die mir die größte Freude bereitet haben. Für mich war es nur eine ganz natürliche Sache, auf der Seite Deutschlands zu stehen. Die Germanen müssen zusammenhalten. Uns gehört die Zukunft! Mit Spannung und Sehnsucht erwarde ich die Morgenröde eines neuen Tages, wir werden endlich den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit erleben.“ Ihr treu und dankbar ergebener Sven Heddin.

Der Maler Professor Ewald Grünner ist gestorben. Seine befaßlichen Kolorbrüder und Genrebilder haben sich trotz entgegenstehender heutiger Kunstanschauung in der Beliebtheit des Bürgerhauses und des Familienblattes behauptet.

Hochschulnachrichten. Der Vorsitzende des Bad. Landesamts für Arbeitsvermittlung, Regierungsrat Dr. Behrle, Privatdozent an der Universität Heidelberg, erhielt einen ehrenvollen Ruf auf den neuerrichteten Lehrstuhl für praktische Volkswirtschaftslehre (insbesondere Sozialpolitik) und für Finanzwissenschaft an der Handelshochschule in Nürnberg. Reg.-Rat Dr. Behrle hat den Ruf angenommen.

Amthliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

Besetzt: die Regierungsräte Plad in Rastatt als Vorsteher an das Finanzamt Schopfheim (1. 2.), Glaser in Oberkirch als Vorsteher an das Finanzamt Bühl (1. 2.), Hartmann in Karlsruhe nach Mannheim (Finanzamt-Stadt) (1. 2.), Hummer in Karlsruhe als Vorsteher an das Finanzamt Sinsheim (1. 2.) und Eröge in Bühl nach Rastatt (1. 2.); die Steueramtmänner Mad in Tengen als Vorsteher an das Finanzamt Oberkirch (1. 2.) und Merklin in Rastatt (1. 2.); Obersteuerinspektor Karber in Karlsruhe (Landesfinanzamt) zum Finanzamt Karlsruhe (1. 2.); die Steuerinspektoren Ernst in Kenzingen nach Karlsruhe (Landesfinanzamt), Kimmel in Baden nach Kenzingen, Wieland in Forstheim nach Baden (1. 2.) und Gans in Freiburg nach Tengen (2. 2.); der Obersteuerinspektor Koffer in Heidelberg nach Weisloch (1. 2.); der Oberregierungsinspektor Marx vom früheren Reichsanwalt Rastatt zum Landesfinanzamt Köln (1. 2.); die Steuersekretäre Frick in Achern nach Mannheim (Finanzamt-Stadt) (1. 2.) und Saladin in Durach nach Achern (1. 2.); die Steuerassistenten Maier in Freiburg nach Wellingen (1. 2.), Müller in Karlsruhe nach Mannheim (Finanzamt-Weisloch) (1. 2.), Schneebelen in Weisloch nach Rastatt (1. 2.), Sill in Karlsruhe nach Bruchsal (1. 2.) und Zimmermann in Freiburg

nach Kenzingen (1. 2.); Steuerbetriebsassistent Frick in Forstheim nach Schopfheim (1. 2.) und Steuerassistent Götlich in Freiburg nach Achern (1. 2.); Regierungsrat Dr. Rike in Waldshut nach Berlin (1. 1.); die Oberregierungssekretäre Häselinger in Rastatt nach Wintersdorf (26. 1.), Litzner in Wintersdorf nach Sinsheim (27. 1.), Stüber in Karlsruhe nach Mannheim (30. 1.); die Zollsekretäre Witt in Mannheim nach Karlsruhe, Bus in Rehl nach Darleiden, Schüb in Rehl nach Baden, Edelmann in Heidelberg nach Rehl; die Zollassistenten Genn in Karlsruhe nach Mannheim (1. 2.), Greiner in Wellingen nach Wollmatingen (1. 1.), Teschemacher in Wellingen nach Wöllsdorf-Heed, Parleben in Wöllsdorf nach St. Blasii (1. 2.), von Carrel in Karlsruhe nach Forstheim, Kruzer in Mannheim nach Alalshausen, Gass in Marau nach Waldshut, Grunth in Karlsruhe nach Heidelberg, Reuter in Wellingen nach Maxau (15. 1.), Funke in Weisloch nach Weisloch (1. 2.); die Zollbetriebsassistenten Stähler in Konstanz nach Rehl (1. 1.), Laisner in Achen nach Wellingen (10. 1.), Steiner in Rehl nach Waldshut (15. 1.), Ullrich in Oberkirch nach Rehl (25. 1.), Wagner in Babel nach Mannheim, Vogel in Mannheim nach Heidelberg, Götlich in Mannheim nach Wellingen (1. 2.)

In den basierenden Ruhestand versetzt: Steueramtmann Widmann in Bahr (1. 2.) und Steuerassistent Gröfmann in Baden (1. 4.); die Zollassistenten Kums in Rehl i. B., Sill in Jannetsbad (1. 3.) und Zollsekretär Gummert in Babel (1. 4.)

Sport-Spiel

Fußball.

F.C. Baden hat am Sonntag, den 5. ds. Mts., die erste Mannschaft des Vaguerens Sportklub Forstheim zu Gast. Da letzterer über eine sehr spielfertige Mannschaft verfügt und F.C. Baden wohl alles aufbieten wird, um die im Vorjahr erlittene Niederlage wieder auszuwaschen, dürfte ein interessantes Spiel zu erwarten sein. Die Begegnung findet nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz im Waldshut statt; vorher spielen die 2. Mannschaften Frankfurt-F.C. Baden. Auch hier, bei diesem Freundschaftsspiel, ist guter Sport zu erwarten.

Vom Wetter

7 bzw. 8 Uhr früh.

Ein vom Ocean vordringendes Tiefdruckgebiet verursacht eine rasche Veränderung der Wetterlage. Die westliche Tiefdruckrinne ist ohne erhebliche Niederschläge über Süddeutschland hinweggezogen. Auf ihrer Rückseite, die nur geringe Abkühlung abträgt, hat sich rasch hoher Druck ausgebildet. In seinem Bereich ist wieder aufsteigendes, trockenes Wetter

und zunehmende Erwärmung zu erwarten. Das atlantische Tiefdruckgebiet wird morgen unser Gebiet noch nicht berühren.

Wetterausichten für Sonntag, den 5. April 1925: Wieder Aufhellung, trocken, etwas wärmer, bläuliche Winde.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Temperatur, Wind, etc. Data for Karlsruhe, Baden, St. Blasien, and Forstheim.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand. Data for Karlsruhe, Mannheim, and Weisloch.

Advertisement for 'Deutscher Allgemeiner Immobilien- und Kapitalmarkt' featuring an illustration of a man carrying a bundle and text describing real estate services.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rooms for rent) in a central location, mentioning 'Schöne Mansarde' and 'Offene Stellen'.

Advertisement for 'Stellen-Gesuche' (job openings) for 'Mädchen' and 'Fraulein' in various professions.

Advertisement for 'Süchtiger Stereotypen' (stereotypes) for round and flat typesetting, located at No. 4139.

Advertisement for 'Bezirks-Vertreter' (district representatives) for the 'Alleinverkauf' (exclusive sale) of 'Düngemittel u. Schädlingsbekämpfungsmittel'.

Advertisement for 'Gute angesehene Existenz' (good established business) for sale, including a 'Sekretärin' (secretary) position.

Advertisement for 'Herren- und Damen-Westen' (men's and women's jackets) and 'Schöne Wohn- und Villen-Baupläne' (beautiful house and villa building plans).

Advertisement for 'Schöne Wohn- und Villen-Baupläne' (beautiful house and villa building plans) with details on location and price.

Advertisement for 'Stadtgemeinde Ettlingen' (city of Ettlingen) regarding a 'Gottesdienst-Anzeiger' (church service notice) and 'Zahlreiche Neb- und Antiquar-Gewerbe' (various side and antique businesses).

Advertisement for 'Gottesdienst-Anzeiger' (church service notice) for the church of St. Blasien, including details on services and collections.

luna des 2. Jahresabs. 11 1/2 Uhr: Rinderarbeitsdienst (Rinderarbeitsdienst 13. Konfirmationsjahr) Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 8 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Rinderarbeitsdienst (Rinderarbeitsdienst 13. Konfirmationsjahr) Stadtvikar Dr. Scheuerfluga (Musikalische Abendfeier des Rinderarbeitsdienstes). 8 Uhr: Stadtvikar Biffner. 10 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 11 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 12 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 13 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 14 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 15 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 16 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 17 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 18 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 19 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 20 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 21 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 22 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 23 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 24 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 25 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 26 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 27 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 28 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 29 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 30 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga.

Montag, den 4. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Dienstag, den 7. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Mittwoch, den 8. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Dienstag, den 7. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Mittwoch, den 8. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Dienstag, den 7. April. 8 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 9 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 10 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 11 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 12 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 13 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 14 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 15 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 16 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 17 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 18 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 19 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 20 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 21 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 22 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 23 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 24 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 25 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 26 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 27 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 28 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner. 29 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. Stadtvikar Dr. Scheuerfluga. 30 Uhr: Rinderarbeitsdienst. Stadtvikar Biffner.

Advertisement for 'Harmoniums' (harmoniums) and 'Karl Gochlein' (Karl Gochlein) with contact information.

Advertisement for 'Wehrzeug' (weapons) and 'Samtl. Molertarbeiten' (all miller's work) with contact information.

Advertisement for 'Blumentöpfe' (flower pots) and 'Blumenteller' (flower plates) with contact information.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (purchases) and 'Kahretstuhl' (chair) with contact information.

Advertisement for 'Plannkuch' (plankuchen) for 'Feiertage' (holidays) with contact information.

Advertisement for 'Feuchte-Konserven' (moist preserves) and 'Stachelbeeren' (huckleberries) with contact information.

Advertisement for 'Mirabellen' (mirabelle) and 'Weintrauben' (grapes) with contact information.

Advertisement for 'Plannkuch' (plankuchen) with contact information.

Aus dem Stadtkreise

Silberne Hochzeit. Der in Wassersportkreisen gut bekannte Kaufmann Hans Bennewitz, Lachnerstraße 28, feiert heute mit seiner Ehefrau Anna, geb. Günther, das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem langjährigen Abonnenten unserer herzlichsten Glückwünsche.

50-jähriges Berufsjubiläum. Der Schriftsetzer Friedrich Becker konnte am 28. März in geistiger und körperlicher Frische sein 50-jähriges Berufsjubiläum feiern. Der Buchdrucker-Gesangsverein „Typographia“ erfreute den Jubilar am Vorabend mit einem wohl gelungenen Ständchen. Der jetzige Chef der Macklothschen Druckerei, Herr Hanagarth, in dessen Betrieb der Jubilar 47 Jahre tätig ist, hatte das Gesamtpersonal aus diesem Anlass zu einer Feier am Samstagabend in den roten Saal des Stadtgartens-Restaurants eingeladen, wo er in markigen Worten die Verdienste des Jubilars hervorhob und ihm ein handgezeichnetes Gedenkblatt nebst einem größeren Geldbetrag überreichte. Von seinen Mitarbeitern überreichte der Betriebsobmann einen Frühstücksford. Möge dem Jubilar noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Der 100er-Tag. Am Mittwoch fand im „Prinz Karl“ die Monatsversammlung ehemaliger Angehöriger des Inf.-Inf.-Regts. 109 statt. Der zahlreiche Besuch bewies aufs neue, daß das Interesse für den am 27., 28. und 29. Juni stattfindenden Regimentsstag mit dem 50-jährigen Jubiläum immer mehr vergrößert. Herr Frisch erläuterte eingehend den Bericht über die seitlich durchgeführten Vorarbeiten, so daß jeder Festteilnehmer versichert sein darf, daß das Programm einen würdigen Verlauf nehmen wird. Herr Kexroth erklärte den Anwesenden genau die Aufstellung der verschiedenen Formationen auf die Festtage, Kompagnie-Kolonne usw. Es wird dadurch erreicht, daß jeder alle 100er, ob Leibgarabier, Reserve, Landwehr oder Landsturmann Gelegenheit hat, die Kameraden zu treffen. Alle Reserve-100er freuen sich schon auf das „große Wiedersehen“ in Karlsruhe. Anfragen wegen des Reserve-Regiments sind an Herrn Georg Frisch, Karlsruhe, Gervillstraße zu richten.

In dem Bericht: „Eine Turnstunde im Männerturnverein“ in unserer Samstagmorgen-Ausgabe hat der Drucksetzermeister des Oberturnwart K. W. Maier statt einer vierjährigen Praxis nur eine vierjährige Praxis angegeben. Maier, bis vor kurzem noch jahrelang Oberturnwart im Karlsruher Turngau, ist in Turnerkreisen in ganz Baden und weit darüber hinaus bekannt, so daß der fälschlicherweise Buchstabenfehler sofort als solcher erkannt wird.

Erstes Unteroffiziers-Infanterie-Regiment Nr. 132. Die ehemaligen Angehörigen des Regiments aus Kriegs- und Friedenszeiten haben sich in einem Bunde ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments 132 mit dem Sitz in Hannover zusammengeschlossen. Der neugegründete Bund wird seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen 154 Offizieren, 4600 Unteroffizieren und Mannschaften bei Oberst Frisch in Baden, mit dem Bild auf seine alte Garnisonsstadt Straßburg (Elsass), ein würdiges Denkmal errichten. Mit der Denkmalsweihe, die am 7. Juni 8. stattfindet, soll der 2. Regimentsstag verbunden werden. Adressen sind an Kamerad Joh. Kuhl, Hannover, Königswortherstraße 17, mitzuteilen, von wo weitere Mitteilungen gemacht werden.

Zur Bekämpfung der Schnakenplage. Der Karlsruher Hausfrauenbund teilt uns mit: Durch das Abfrigen der Kellerräume werden nur die Schnaken vertrieben, die frei an den Wänden und Fenstern herumfliegen, während die hinter Ritzen und Kanten versteckten Tiere unbelästigt bleiben. Diese streben bei der jetzt eintretenden warmen Witterung ins Freie. Besonders gegen Abend fliegen sie in Hunderten an den Kellerfenstern, wo sie mit Leichtigkeit mit einem netzen Tuch gefasst werden können. Da die Nachkommenschaft jeder einzelnen Schnake bis zum Herbst etwa 800.000 Stück betragen kann, ist jedes einzelne Tier von Wichtigkeit. Wir bitten deshalb, die Kellerfenster nachmittags geschlossen zu halten und gegen Sonnenuntergang die besonders an den Süd- und Westfenstern sitzenden Schnaken zu töten. Die Arbeit ist in fünf Minuten abgeschlossen. So viel Zeit sollte jede Hausfrau zum allgemeinen Besten übrigbringen.

Keine Herabsetzung der Postgebühren. Von der Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums wird zur Frage der Herabsetzung der Postgebühren mitgeteilt, die Gebühren der Reichspost seien bereits jetzt zum Teil niedriger als im Frieden, und in den letzten Monaten seien die Gebühren so erheblich herabgesetzt worden, daß die Weiterentwicklung der Wirtschaft abgewartet werden müsse, ehe eine nochmalige Herabsetzung der Gebühren erwogen werden könne.

Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Wie uns der Reichsverband der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegserkrankten, Karlsruhe, mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen die Kriegsteilnehmerbeihilfe für die Veteranen vom 1. April ab auf monatlich 12,50 M. erhöht.

Ausstellung badischer Molkereien. Mit der 31. großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart (18. bis 28. Juni 1925) ist u. a. ein Preiswettbewerb für Butter und Käse verbunden. Die Beschickung der Ausstellung, insbesondere aus unseren Nachbarländern Bayern und Württemberg, ist stark. Auch unsere badischen Molkereien werden durch eine Sammelausstellung des Bad. Molkereiverbandes Karlsruhe an der Ausstellung und dem Preiswettbewerb für Butter und Käse teilnehmen. Die Sammelausstellung des Bad. Molkereiverbandes wird 18 Butterproben und vier Käseproben zeigen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 2 und einem Personenkraftwagen erfolgte gestern vormittag in der Karl-Friedrich-Straße dadurch, daß der Motor des Kraftwagens nicht mehr anwar. Durch den Anprall wurde der Koffiziel des Kraftwagens beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Unfälle. Gestern vormittag 10 Uhr wurde ein Weichenwärter a. D. von hier in der Ruppurrer Straße beim Mendelssohnplatz von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und mußte im Krankenhaus ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Landstraße zwischen Fochheim und Grünwinkel wurde gestern vormittag der verheiratete Straßenwärter Simon Winter aus Fochheim von einem Lastkraftwagen überfahren. Dabei wurden ihm beide Beine gebrochen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. — Am Donnerstag vormittag wurde in einem Schulhof hier ein Schüler von einem 15 Jahre alten Mitschüler auf das rechte Schenkelbein getreten, wodurch dieses brach. Auch dieser Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Wegen Milchfälschung gelanget 18 Landwirte, beziehungsweise deren Ehefrauen aus Eickenheim und ein Landwirt und eine Landwirtschekfrau aus Ruckheim zur Anzeige. Die Befristung betrug 10—50 Prozent.

Festgenommen wurden: bei einer Polizeifreife 21 Personen, darunter 7 wegen Vergehens gegen die Paktbestimmungen, 5 wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung und 2 wegen Bruchs der Ausweisung.

Veranstaltungen.

Das Konzert der Volkshausabende Mannheim, das am Sonntag, 5. April, vormittags 11¼ Uhr, im großen Festsaal stattfand, verlor nicht einen hohen künstlerischen Genuss, da dieser Chorführer in seinem Leiter, Prof. Arnold Schattlinder, einen Dirigenten besitzt, der an der Spitze des Philharmonischen Orchesters in Berlin, der Staatskapelle in Dresden und des Gürzenich-Orchesters in Köln als Dirigent großer Sinfonien und in Berlin und Köln auch als Chorleiter große Triumphe feierte. Der Chor, der am Sonntag per Extrazug eintrifft (gegen 300 Mitwirkende), hat das heutige Volksfest gewahrt. Der Frühling, die Natur, das Wandern, die deutsche Heimat und der Rhein werden besungen. Es sind noch Karten in allen Preisklassen zu haben in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-Edel-Strasse, sowie am Sonntag an der Kasse in der Festhalle.

Ballkonzert in der ev. ev. Stadtkirche. Auf das am Abend des Samstagabends um 8¼ Uhr in der ev. ev. Stadtkirche stattfindende Ballkonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik, das gleichzeitig als Ernennungsfest für die Wiederkehr des 240. Geburtstages von Johann Seb. Bach anzusehen ist, und dessen Vorprogramm aus diesem Anlaß vornehmlich Schöpfungen des Altmeisters aufweist, sei hier nochmals hingewiesen. Die Namen der mitwirkenden Soloführer: Fräulein Ellsbach, Gummann (Gesang), Frau Voigt-Schaeffer (Violin) und Herr Hans Vogel (Klavier und Begleitung) verdienen einen besonderen künstlerischen Genuß, so daß der Besuch des Konzertes aufs mächtigste empfohlen werden kann. Der Beginn des Konzertes sind noch Eintrittskarten am Abendkonzert erhältlich.

Volksbühne. Im April bringt die Volksbühne für jene Mitglieder, die zum Jahresabschluss noch nicht geachtet haben, die erfolgreiche Kasse als Vorleistung Nr. 5. Die folgenden Mitglieder werden in öffentlichen Versammlungen des Landesbezirks befristet. Für Mai ist dann „Paul“ II. Teil als geschlossene Vorleistung für alle Mitglieder vorgesehen.

Tauschabend Merzins-Gez. Da die Wiederholung des Tauschabends von Diga Merzins-Gez. und ihrer Tauschschule wieder vollständig ausverkauft war, findet Dienstag, den 7. ds. Mts., wie schon durch Anzeige bekanntgegeben, eine zweite und letzte Wiederholung statt, an der wieder eine beschränkte Anzahl Karten zum alten meinen Verkauf in der Musikalienhandlung von Fritz Müller zur Verfügung steht.

Aus Baden

tu Durlach, 4. April. Auf der Straße in Weingarten wurde die 11-jährige Tochter der Witwe Endler durch das Auto eines Duisburger Kaufmanns überfahren und auf der Stelle getötet. Das Mädchen war noch kurz vor dem Auto über die Straße gelaufen.

dz. Mannheim, 4. April. Am 1. April hat sich der am 7. Juni 1910 in Mannheim geborene Oberrealgymnasiast Willi Rader von seiner elterlichen Wohnung entfernt, um in die Schule zu gehen. Bis heute ist der Schüler noch nicht nach Hause zurückgekehrt. — In der letzten Nacht ist in der Oststadt ein 81 Jahre alter Rentner von Balkon des 8. Stockes seiner Wohnung abgefallen. Schwer verletzt wurde er in das Städt. Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald starb. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden.

tu, Heidelberg, 4. April. Der Badische Verband für Frauenbeschwerden (Sitz Mannheim) veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen einen Aufruf gegen die Redarbanalifikation. In dem Aufruf stellen sich die Frauen der kulturwidrigen Verküpfung des Redarials durch die Redarbanalifikation entgegen. Sie betonen, daß sie die wirtschaftlichen Notwendigkeiten anerkennen, es aber für sehr zweifelhaft halten, ob bei der Redarbanalifikation eine wirtschaftliche Notwendigkeit vorliegt, ganz abgesehen davon, daß der Vorteil zum größten Teil Württemberg zugute käme, und es nicht einmal sicher sei, daß die Ausfuhrung des Planes den Nutzen zeitige, den man sich davon verspreche. Einer wirtschaftlichen Möglichkeit aber dürfe die Schönheit des fagenummobenen Redarials nicht geopfert werden.

a. Weinsheim, 4. April. Dem sonnigen Wetter der letzten Tage haben an geschützten Stellen im Tale die Aprikosensäume zu blühen angefangen. Bei den Birken, Frühbirnen und Reineklauden ist die Blüte auch schon im Aufbrechen begriffen; da aber der Boden noch ziemlich kalt ist, so werden immerhin fünf bis sechs Tage vergehen, ehe die Sänge der Bergstrasse in ihrem schmucken und rosaroten Blütenfroh prangen, daß etwa zu Ostern schon mit der Hochblüte zu rechnen wäre, hält man in gärtnerischen Kreisen für gänzlich ausgeschlossen; im Interesse des Obstbauers ist dies zu beachten, denn je später die Hochblüte herauskommt, desto besser ist sie vor Nachfrösten geschützt, und desto sicherer kann auf eine befriedigende Obsternte gerechnet werden.

tu, Heßfeld (Lauderbachsheim), 4. April. Zwei Köstlinge überfielen den 61-jährigen Wirt

renmacher Anton Stauf von Affstadt auf dem Wege von Oberhörsching nach Heßfeld. Zuerst schlugen sie seinen Führerbund, daß dieser das Weite suchte, dann schlugen sie ihm ein künstliches Auge aus und verlangten sein Geld. Auf die Hilferufe des Blinden eilten zwei Männer herbei, worauf die beiden Straßenräuber die Flucht ergriffen.

tu, Bretten, 4. April. Durch Beamte der württemberg. Landespolizei wurde in Wurmberg bei Maulbronn eine Falschmünzermerkstätte ausgehoben. Der 44 Jahre alte Metallwarenfabrikant Wilhelm Frieder hatte gemeinschaftlich mit seinen 19 und 16 Jahre alten Söhnen und dem bei ihm beschäftigten 38 Jahre alten Stahlarbeiter Andreas Frießinger in der letzten Zeit 50 Pfennigstücke in großer Anzahl hergestellt und in den Verkehr gebracht. Mit dem Versteck, auch 3-Mark-Stücke herzustellen, war bereits begonnen worden. Sämtliche vier Personen wurden festgenommen.

dz. Rimbura, 4. April. Beim Herauspringen aus dem väterlichen Hof lief das 14-jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Andreas Blum in ein Fuhrwerk hinein, dessen Räder ihm über die Brust gingen. Das Kind starb nach einer Viertelstunde.

en, vom Ruckheim, 4. April. Seit gestern nachmittag ist die Fahrstraße Achern-Dittenhöfen-Ruckheim und Freudenstadt-Ruckheim für den Wagen- und Autoverkehr wieder offen, nachdem seit Wochen derartige Schneemassen im oberen Teile lagen, daß der Verkehr nur mit Schlitten bewerkstelligt werden konnte. Die Straße ist jetzt auch im oberen Teile (900 Meter) soweit von Schnee befreit, daß der gesamte Durchgangsverkehr Achern-Freudenstadt mit Automobile ermöglicht ist.

dz. Freiburg, 4. April. Ein 14-jähriger, anscheinend etwas schwerhöriger Mann wurde am Martinstor von einem Auto überfahren, als er vor dem mittleren Torburgang die Straße überqueren wollte. Der Überfahrere wurde nach der chirurgischen Klinik überführt.

dz. Freiburg, 4. April. Bei Vortarbeiten mehrerer Arbeiter an einer Maschine in den Draht- und Kabelwerken in der Weiningerstraße wurde plötzlich eine bei dabei verwendete Benzinlampe durch eine Explosion in Stücke gerissen, wodurch 21 jüngere Arbeiter schwere Brandwunden erlitten.

dz. Malsburg bei Randern, 4. April. Zu dem Unfall im Steinbruch der Firma Gebr. Thiele ist ergänzend zu melden: Es handelt sich bei den beiden alsbald ihren Verletzungen erlegenen Arbeitern um den seit 13 Jahren mit Sprengarbeiten beschäftigten 45-jährigen Schichtmeister Fritz Moser aus Raltenbach, Vater von sieben Kindern, und den 38-jährigen Steinbauer Rikman aus Vogelbach. Der verheiratete Arbeiter R. Oswald und der ledige Arbeiter H. Schwab aus Raltenbach und Marzell befinden sich zurzeit im Freiburger Krankenhaus. Jedoch sind sie, wie verlautet, außer Lebensgefahr. Der Unfall wird auf einen Fehler in der Zusammenlegung der Munition zurückgeführt.

dz. Singen a. S., 4. April. Zum 10. Bodensee-Gesang-Sängerfest an Pfingsten mit Beisitzigen der Vereine im Gau und außer Gau haben sich gegen 60 Vereine angemeldet, darunter sich aus der Gegend von Karlsruhe, Forstheim, Rastatt, Freiburg, aus Hohenzollern, Württemberg und der Schweiz, ganz abgesehen von den vielen aus den Kreisen Konstanz, Waldshut und Balingen kommenden Vereinen. Weitere Anmeldungen laufen noch ein. In einer großen Festhalle (als Vorbau zum künftigen Scheffelhaus gedacht) werden die Veranstaltungen, darunter das Beisitzigen, abgehalten.

dz. Willingen, 4. April. Dieser Tage trieb sich ein Mann in hiesiger Stadt herum, der angeblich im Auftrage des Gaswerkes die Gaskocher nachsehen zu müssen. Die Kosten zog er gleich ein. Es dürfte sich um den gleichen Unbekannten handeln, der schon früher einmal diesen Schwindel hier versucht hat. Manchen Leuten soll er für die „Arbeit“ 5—6 M. abgenommen haben. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln, obwohl ein ziemlich genaues Signalement vorliegt. — Der im vorigen Jahr verurteilte Abbau des Oberrealgymnasiums als hiesigen Realgymnasiums wird erst am Ostern 1927 vollständig durchgeführt werden können, wenn alle Schüler dieses Zweiges die Reifeprüfung abgelegt haben.

Jahresbericht Karlsruher Schulen.

Realschule.

Der Beginn des Schuljahres 1924/25 brachte mehrere für die Anstalt schwerwiegende Veränderungen im Lehrpersonal. Der Gesundheitszustand der Lehrerschaft war im zweiten Halbjahr wenig zufriedenstellend; hiers kamen Erkrankungen, glücklicherweise nur leichter Art, vor. In all den einzelnen Fällen war es schwierig, Stellvertretung durch Mitglieder des Kollegiums zu schaffen, da jedes einzelne mit Unterricht schon stark genug belastet war. Der Gesundheitszustand unter den Schülerinnen ließ trotz des milden Winters gleichfalls zu wünschen übrig; ununterbrochen fehlten in jeder Klasse, besonders in den mittleren und oberen, mehrere Schülerinnen. Die Zahl der unterer nährten Kinder ist immer noch groß; an der Dürftigkeit nahmen 70 Kinder teil. Aus Gesundheitsgründen müssen auf ärztliches Zeugnis hin mehr Kinder vom Turnen und Spiel, auch von Handarbeiten und Zeichnen befreit werden, als uns lieb ist. Ein Turn- und Spielfest wurde am 9. Juli unter großer Beteiligung der Eltern bei schönem Wetter im Ritterwald gefeiert. Zum erstmalig seit der Kriegszeit wurde die Turnhalle wieder geheizt, so daß der Turnunterricht auch während der Wintermonate durchgeführt werden konnte. Am Schwimmunterricht, den die Stadt unentgeltlich erteilt läßt, nehmen die Kinder gern teil. Der Fürsorge der Stadt ist es zu danken, daß in den letzten paar Jahren ungefähr 300 Schülerinnen im Schwimmen ausgebildet wurden. Von den 535 Schülerinnen der höheren Mädchenschule können 390, gleich 60 Prozent, von den 158 Schü-

lerinnen des Mädchengymnasiums 132, gleich 82,5 Prozent, schwimmen. Ein Ansporn für die Schülerinnen, die am Unterricht teilnehmen, besteht darin, daß die Stadtverwaltung jeder, welche die Schwimmprobe abgelegt hat, 20 Freikarten zum Besuch der Badeanstalt schenkt. Das Mädchengymnasium führt seit dem Schuljahr 1922/23 von Untersekunda ab neben der gymnasialen Abteilung eine realgymnasiale. Die realgymnasialen Abteilungen sind jetzt bis Obersekunda durchgeführt, jede mit Sonderunterricht in bestimmten Fächern. Bei der Grobkörperlichkeit, mit der die Stadt stets die nötigen Mittel, besonders für den Ausbau der höheren Schulen, zur Verfügung gestellt hat, darf man annehmen, daß sie endgültig den gesamten Mehraufwand übernehmen wird, welchen die Einrichtung der vier den gymnasialen Klassen Untersekunda bis Oberprima angegliederten realgymnasialen Abteilungen erfordert. Da die Realgymnasialtinnen die meisten Unterrichtsstunden gemeinsam mit den Gymnasialtinnen erhalten, sind die Mehrkosten auf ein Mindestmaß — Mehrbedarf nur 30 Stunden — verringert. Auch der Elternbeitrag ist in einer einmütig gefaßten und dem Stadtrat überreichten Entschließung dem von der Direktion namens des Gesamtkollegiums vorgetragenen Wunsch beigetreten, die Stadtverwaltung möge bei dem Unterrichtsministerium die Genehmigung dazu erbitten, daß das Mädchengymnasium als solches erhalten bleibe, daneben aber von Untersekunda an realgymnasiale Abteilungen dauernd weitergeführt werden, und daß auch diesem Zweige die gleiche Berechtigung wie dem gymnasialen eingeräumt werde, die Reifeprüfung an der Anstalt abzulegen. Die Zahl der Schülerinnen hat gegen das Vorjahr um 13 zugenommen und beträgt 693.

Hochschule.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen belief sich auf 937. Als bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Hochschule darf die Angliederung des bisherigen Prinzessin-Wilhelm-Stifts gebührend erwähnt werden. Damit erhielt unsere Anstalt einen Zuwachs von zwei weiteren Klassen mit 59 Seminaristinnen, von 2 Professoren und einer Hauptlehrerin. Infolge schwerer Erkrankungen von Lehrkräften mußten aber schon bei Beginn des 1. Tertials Ausbilslehrer angefordert werden. Kurz vor den Weihnachtsferien erreute der Stadtrat elf Eltern von tüchtigen und braven Schülerinnen mit einer Erziehungsbeihilfe in Höhe von 200 bis 300 G.-M. Das Unterrichtsministerium bewilligte um die gleiche Zeit 21 Schülerinnen des Seminars Stipendien von 70 bis 200 G.-M. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im verflochtenen Jahre wieder durchaus befriedigend. Der körperlichen Ausbildung schenkte die Schule wieder ganz besondere Aufmerksamkeit. Neben dem Turnen und Spielen pflegten wir so eifrig das Schwimmen, daß bald der größte Teil unserer Schülerinnen schwimmkundig sein dürfte. Der Förderung der guten Beziehungen zwischen Schule und Haus dienten zwei Elternbeiträge in Höhe von 100 G.-M. In Stelle des mit Schluss des Schuljahres ausstehenden verbindlichen Berichtes, Oberverwaltungsinspektor J. Bauer, wurde Oberregierungsrat Hecht gewählt. Am Kurzschiffunterricht (Methode Stolze-Schrenk), der von Professor Kandler geleitet wurde, beteiligten sich 23 Schülerinnen der 2. Klasse. Von Oern ab wird der Unterricht in der Reichseinheitskurzschrift erteilt. Für die Klasse 2 besteht ein wahlfreier Unterricht im Kochen mit vier Wochenstunden unter Leitung der hiesigen Haushaltungslehrerinnen Rothmund und Reiser. Das Schulgeld beträgt für den Monat 7 G.-M. Es wird im Tertial in zwei Teilbeträgen von 14 G.-M. eingezogen. Reichsausländer zahlen die doppelte Summe.

Selmschule.

Am 1. Januar 1924 trat Direktor Geh. Hofrat Dr. Ehrhardt in den Ruhestand. 19 Jahre lang war er an der Spitze der Anstalt gestanden und hatte ihr seine ganze Arbeitskraft gewidmet. Gleich ausgezeichnet als Direktor wie als Lehrer, hat er von ihm geleiteten Schule den Stempel seiner aufrichtigen, sachlichen, kerndeutigen Persönlichkeit aufgedrückt, und so wird er als gütiger und freundlicher Vorgänger der Lehrer wie der Schüler in deren dankbarem Gedächtnis bleiben. Am 1. April übernahm der bisherige Direktor des Lehrerinnen-Seminars Prinzessin-Wilhelm-Stift, Dr. Edmund v. Salzwitz, die Direktion. Im Juli fand eine Alopplodische und die Verabschiedungsfest hat; nach Allerleien versammelte sich die Schulgemeinde zum dankbaren Gedächtnis unserer im Krieg gefallenen Schüler, am 18. Januar zur Reichsgründungsfeier. Am 5. März fand eine Trauerfeier aus Anlaß der Beilegung des Reichspräsidenten Ebert statt. Mehrere Male trat der Elternrat und die Elternversammlung zur Verbesserung erzieherischer Fragen zusammen. Im Februar wurden mit den Eltern Fragen der Berufsberatung erörtert. Dabei hielten Vorträge die Herren Oberverwaltungsinspektor Sasse vom Städtischen Arbeitsamt, Professor Frisch vom Staatsstudium und Kaufmann Schwarz vom Deutschenationalen Handlungsgehilfenverband. Ein „fröhlicher Abend“, von dessen Zustandekommen sich Professor Dr. Bender besonders verdient machte, vereinigte im Februar Eltern und Schüler mit dem Kollegium zu einigen genussreichen Stunden. Die Reiseschüler wurden mit Singe und Freude gepflegt. Nach Beendigung der Reichsjugendwettkämpfe fand im Juli ein wohl gelungenes Sportfest statt, auch beteiligte die Schule sich im September an dem allgemeinen Jugendsportfest, das vom Stadtamt durch für Reiseschüler abgehalten wurde. Der Gesundheitszustand an der Anstalt war, von wenigen Erkrankungensfällen kürzerer Dauer abgesehen, bei Lehrern und Schülern erfreulich gut. Im Laufe des Sommers wurde eine Zentralheizung eingebaut, die damit verbundenen baulichen Veränderungen gaiten auch die Neuherstellung verschiedener Zimmer im Gefolge. So werden in einigen Jahren nach und nach die Schäden ausgebessert, die das Schulhaus während der Kriegszeit erfahren hat. Die Schülerzahl hat einen Zuwachs von 19 Schülern zu verzeichnen gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtzahl ist 520.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Vom südwestdeutschen

Produktenmarkt.

K. Mannheim, 3. April.

Von einem einzigen Tag abgesehen und zwar vom 1. dieses Monats, an welchem Tage die Getreidepreise an der Chicagoer Börse, wie auch in Winnipeg, Buenos-Aires und Liverpool, etwas fester lagen, gestützt auf die von dem Statistiker Snow abgegebene Schätzung über den Saatstand von Winterweizen, verkehrten die überseeischen Getreidemärkte in vorwiegender Richtung rückgängiger Konjunktur.

Besonders zeigen per Mai-Vieferung erlitt in den letzten acht Tagen eine außerordentlich starke Einbuße und notiert an der Chicagoer Börse 1 1/4 c.; die späteren Termine erlitten ebenfalls starke Rückgänge, wenn auch nicht in demselben Ausmaß, wie der Mai-Termin, beläuft sich aber immerhin per Juli auf 1 1/4 und per September 8 1/2 c. Auch Roggen hatte einen starken Preisrückgang und zwar per Mai beträgt die Einbuße 1 1/2 c., Juli 1 1/2 und September 9 1/2 c. Mais wurde auch stark in Mitleidenhaft gezogen und stieg 1 1/2 c. bezw. 10 c. ein. Weniger stark, aber immerhin auch bedeutend waren die Rückgänge für Hafer z. B. die sich ebenfalls an der Chicagoer Börse per Mai auf 5 1/2 c., Juli 5 1/2 und September 4 1/2 c. belaufen. Hier sind heute auf einem dezentrierten niedrigen Preisniveau angelangt, das sich mit voller Berechtigung in Anbetracht des sehr geringen Exportergebnisses auf dem Kontinent wohl ohne Überhebung behaupten läßt, daß die jetzigen Preise kaum noch weiter zurückgehen können. Die letzten Offertiere lauten für Manitoba I per April auf 17 desgl. II 16,50, desgl. III 16,50, desgl. IV 15,50, per 100 Rq. ctf Rotterdam. Für Mai-Abladung stellen sich die letzten Forderungen für Manitoba I auf 16,00, Rq. ctf Rotterdam, Rq. II 15,00, Rq. III 14,50 und für Rq. V auf 13,00, per 100 Rq. ctf Rotterdam. Hardwinter II, feuchtschwimmend, ist zu 15,00, April 15,00 und Mai zu 14,50, ctf Rotterdam offeriert. Für Weizen, 80 Rq., Malario Santos, feuchtschwimmend, werden 16, per April- und Mai-Abladung 16,00, für 70 Rq. Rogge, feuchtschwimmend, 15,85 und 15,00, für 70 Rq. Barrois, feuchtschwimmend, 15,65, für die 100 Rq. ctf Rotterdam gefordert. In Roggen war Western-Roggen II, feuchtschwimmend, zuletzt zu 13,80, per April zu 13,87 1/2 und per Mai zu 13,80, ctf Rotterdam offeriert. Für Gerste und zwar für 48 lbs. Malino-Barley per April wurden zuletzt 11 und per Mai-Abladung 10,75, ctf Rotterdam verlangt. Malto-Gerste, 61/62 Rq. schwer, ist in Antwerpen ist zu 11,15, die 100 Rq. transborder Antwerpen angeboten. Für Malto-Gerste, 80% Befast, stellen sich die letzten Preise per Juni-Juli-Abladung auf 10,50 und per Juli-Abladung auf 10,25, die 100 Rq. ctf Rotterdam. In Mais wurde Malto-Mais zu 10,75, die 100 Rq. ctf Rotterdam gehandelt. Malto-Mais, in Antwerpen disponibel, kostet heute 10,85, Rq. II white Hat, feuchtschwimmend, 10,90, Rq. VI neogor rund, feuchtschwimmend, 10,95, Malto-Mais Malto-Abladung 9,80, Juni-Juli 9,70, die 100 Rq. ctf Rotterdam. Hafer war in 40/47 Rq. schwerer Malto-Hafer, feuchtschwimmend und per Malto-Abladung 9,75, 51/52 Rq. schwerer Malto-Hafer, gleiche Positionen, 9,85-9,95, Rq. II Canada-Zaahhafer per Mai zu 9,85, und Rq. III Canada-Western zu 10,50, die 100 Rq. ctf Rotterdam offeriert.

In unseren süddeutschen Produktenmärkten war das Geschäft recht ruhig. Von einem zum anderen Tag wurden die Preise ermäßigt, und es kamen jeden Tag Verkäufe an die Konsumenten zustande, die in der Annahme, daß die Preise eine weitere Ermäßigung nicht erfahren würden, Käufe vornahmen. Die Umsätze beschränkten sich hauptsächlich auf feuchtschwimmenden und in Hauptstadt greifbaren Weizen.

Die zuletzt behandelten Preise stellten sich für Hardwinter II, in Mannheim disponibel, auf 25,50, für Manitoba III auf 23, für 80 Rq. Rogge auf 23, für 70 Rq. Barrois auf 27,50, per 100 Rq. haufreier Mannheim. In Inlandsweizen war das Geschäft sehr still und besonders seltene Ware fand zu 24-25,50, per 100 Rq. waagereicht Mannheim Aufnahme.

In Roggen bestand einige Nachfrage nach Inlandsware und es wurden bezahlt für prima vordersteiflichen Roggen 23,75-24 Rm. ab Verladestationen, während rheinischer Roggen zu 23,30-23,50 Rm. käuflich war. Western-Roggen, in Mannheim disponibel, war zu 24 Rm. und feuchtschwimmender Roggen zu 25 Rm. per 100 Rq. waagereicht Mannheim angeboten. Gerste liegt außerordentlich vernachlässigt. Prima war zu 24 Rm. und feuchtschwimmender Roggen zu 25 Rm. doch sind geringere Sorten Braugerste bereits zum Preise von 23 Rm. die 100 Rq. ab Verladestationen offeriert. Die Forderungen für unterfränkischer und Tauberggerste lauten zuletzt auf 28,50 Rm. per 100 Rq. ab Verladestationen. Nach Hafer machte sich seitens des Konsums eine bessere Nachfrage geltend. Malto-Hafer, in Mannheim disponibel, wurde zu 17,50 Rm. per 100 Rq. waagereicht Mannheim gehandelt. Canada-Western II, ebenfalls in Mannheim disponibel, wurde in größeren Mengen zu 20,75 bis 21 Rm. per 100 Rq. waagereicht Mannheim aus dem Markt genommen. Für Inlands-Hafer stellten sich die Forderungen, je nach Qualität, auf 17-17,50 Rm. ab Mannheim benachbarter Stationen. Mais lag klar und in Mannheim disponibler Ware wurde zuletzt zu 19,50-19,75 Rm. per 100 Rq. mit Saad, waagereicht Mannheim offeriert.

Wie ich hatte in der letzten Woche sehr stilles Geschäft. Die Mühlen haben in Uebererfüllung mit der rückläufigen Konjunktur am Brotmarkt ihre Forderungen ermäßigt und verlangen heute für Vierung per April-Mai und Juni 37,50 Rm. für die 100 Rq. ab Mühle, während die zweihändigen Forderungen sich zwischen 36,75-36,50 Rm. per 100 Rq. erwarteten. Für Weizenmehl waren die Forderungen der süddeutschen Mühlen, je nach Fabrikat, 32,50 bis 31 Rm., während die zweite Hand zu 31,50-31 Rm. in Abgabericht im Marke war. Weizenmehl war zu 28 Rm., Weizenmehl auf 18,50-20 und Weizenmehl auf 18,75-14,50 per 100 Rq. waagereicht Mühle käuflich.

Untermehl kann ruhig. Für Weizenmehl werden 12-12,50, für Hartweizen 17-18, ebenso für Hafermehl 17-18 Rm. für die 100 Rq. frei Waagen Mannheim verlangt. Erdenkiesel sind zu 11,25

bis 12 Rm. per 100 Rq. ohne Saad offeriert, wogegen sich die Preise franco Mannheim, mit Saad, auf 13,25 bis 13,50 Rm. stellten. Futterkuchen hatten sehr ruhigen Markt, man nannte Erdmischkuchen mit 20,50, Sofoskuchen mit 19, Baumwollsaat mit 14 Rm. die 100 Rq. ab süddeutschen Verladestationen.

Zabak hatte auch in dieser Woche wieder vollständig unveränderten Markt.

Die Reichsbank am Quartalsende.

Geringere Belastung als in den Vormonaten.

Wie der Reichsbankausweis vom 31. März zeigt, waren die Kredit- und Zahlungsmittelansprüche an die Bank zum Quartalsultimo geringer als zum vorhergehenden Monatschluß. Insgesamt ist die Wechsel- und Lombardanlage in der letzten Märzwoche um 161,2 auf 1005,3 Mill. Mark gestiegen (gegen 1827,3 Mill. Ende Februar d. J. und 2081,1 Mill. Ende Dezember 1924). Von der privaten Wirtschaft wurden 170,8 Mill. Mark an Krediten bei der Bank angefordert, während 60,8 Mill. an Kreditkontowechseln von öffentlichen Stellen an die Bank zurückgegeben wurden; gleichzeitig sind Agrarwechsel im Betrage von 51,2 Mill. Mark aus dem Portefeuille der Bank an die Rentenbank übertragen worden. Die Schuld der Reichsbank an die Rentenbank ist somit bis auf 86,7 Mill. Mark getilgt, die Summe der realisierten Wechsel ging auf 536,2 Mill. Mark zurück.

An Banknoten und Rentenbankfaktoren zusammen floßen in der Berichtswache 409,8 Millionen RM. in den Verkehr ab (gegen 503,1 Ende Februar und 541,8 Mill. Ende Januar). Dabei liegt der Banknotenumsatz um 448,8 auf 2814,6 der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 51 auf 1611,2 Mill. RM. Einschließlich des Umlaufs an Privatbanknoten — etwa 145 Mill. — und an Scheidemünzen — 416 Mill. — belief sich der gesamte Zahlungsmittelumsatz in Deutschland auf 4,5 Milliarden RM. (gegen 4,4 Ende Februar; 4,2 Ende Januar ds. J. und 4,3 Ende 1924). Der Zahlungsmittelbedarf wurde außer durch die erwähnte neue Kreditaufnahme zum größeren Teil durch Abhebungen von den Konten der fremden Gelder bestritten, die um 275,4 auf 742,9 Mill. RM. abnahmen.

Der (in den „Sonstigen Passiven“ enthaltene) Anteil des Reichs an Jahresgewinn der Reichsbank in Höhe von 55,6 Mill. RM., der gemäß Rentenbankliquidierungsgezet zur Tilgung des Rentenbankumschlags heranzuziehen ist, wurde in der Berichtswache zu diesem Zweck verwendet, indem aus dem Beständen der Reichsbank an Rentenbankfaktoren 55,6 Mill. der Verrechnung angeführt wurden. Hierdurch wie durch die genannten Abflüsse von Rentenbankfaktoren in den Verkehr ermäßigte sich der Bestand der Bank an solchen Scheinen um 106,6 auf 300 Mill. RM.

Der Goldbestand hat sich in der Berichtswache um 7,3 auf 1003,4 Mill., der Bestand an zur Deckung herangezogenen Devisen um 2,4 auf 394,5 Mill. RM. erhöht. Die Deckung des Notenumschlags durch Gold ging zur Ultimo von 53,4 auf 43,3 Prozent, die Deckung durch Devisen und Devisen von 71,2 auf 57,8 Prozent zurück. Die Kassenbestände an Scheidemünzen nahmen um 1,7 auf 64,8 Mill. RM. ab.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Dividende beim Norddeutschen Lloyd. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind als rechnungsmäßiges Gesamtergebnis ausgewiesen 11.466.000. Nach Abhebung der Generalunterschieden mit 11.232.000, der Steuern mit 11.215.000 und der Zinsen und Bankprovisionen mit 11.814.000 verbleibt als rechnungsmäßiger Ueberschuß der Betrag von 11.671.000. Es soll der G.V. vorgelegt werden, hiervon 11.624.000 zu Abschreibungen zu verwenden und den Rest von 11.416.313 auf neue Rechnung vorzutragen.

Zahlungsschwierigkeiten. Laut „Deutsch. Conf.“ hat die Berliner Konfektionsfabrik Dienen und Tisch bei ihre Zahlungen mit 1,7 Mill. Mark Verbindlichkeiten eingestellt und Geschäftsaufsicht beantragt. Der Grundbesitz sei wertvoll, so daß keine Ueberbürdung vorliegen soll. Nach der gleichen Quelle hat die Wägen- und Kleiderfabrik Martin und Geller in Berlin Konfektionsfirma beantragt. Verbindlichkeiten 250.000. — Wägen 170.000. — Dem gleichen Blatte zufolge hat die Wägen- und Kleiderfabrik G. r. e. z. u. G. in Berlin mit bedeutenden Passiven ihre Zahlungen eingestellt. Lieferantenforderungen bereiten eine Entschädigung vor. — Die langjährig bestehende altangesehene Teppich- und Möbelfabrik Hermann Leipziger, Breslau, ist, wie die „Textil-Woche“ erfährt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

Märkte

Karlsruher Hopfenmarktbericht vom 3. April. (Gh. Drahtmelde). Die gegenwärtige Marktlage am Hopfenmarkt läßt erkennen, daß die deutsche Brauindustrie noch forciert Bedarf an Hopfen hat, denn die Nachfrage ist für die bereits schon sehr weit vorgeschrittene Saison noch immer eine gute und stetig anhaltende. Auch in der letzten Woche wurden wieder Tagesumläufe von 40-60 Ballen erreicht, und es ist bei weiterem Anhalten der Nachfrage anzunehmen, daß die Ernte 1924 noch vor Beginn der neuen

Ernte voll von den Brauereien aufgenommen wird. Auch in der letzten Woche sind die Preise wieder unverändert geblieben, während die Farben- und Qualitätsunterschiede vorrücken. Die Zufuhren sind wieder etwas besser geworden, reichen jedoch nicht mehr aus, um den vollen Bedarf zu decken. Gesamtumsatz 250 Ballen. Bei unverändert ruhiger Marktlage aber festem Preisstand notieren: Marktlophen prima 370 bis 385, mittel 300-360, geringe 200-280, Gebirgslophen 300, Hallertauer geringe 250-300, Brauereibergar Prima 370-400, mittel 300-360, geringe 200 bis 280, altfähiger Hopfen 380-400 R. per Zentner.

Die altfähigen Bitternussweine stellen in einzelnen Anbaugebieten bereits die Aufzucht und des Hopfenkodes, der im allgemeinen gut überwinternd hat und meist gesund und kräftig erndet. Im Gegensatz dazu wird aus dem Brauereibergar Land berichtet, daß die Ernte viel unter der Raffie gelitten haben und nur geringe Triebkraft zeigen.

Währungs-Edelmetallnotierungen vom 4. April. Gold 2817-2822, Silber 93-93,50, Platin 15,70-16,10.

Börsen

Frankfurt a. M., 4. April (Drahtber.). Zum Wochenanfang hat die Börse wieder ein Bild ruhiger Geschäftstätigkeit und harter Umschicht. Bei Gewinnung der Haltung uneinheitlich, aber wenig aber etwas schwächer. Für eine Reihe führender Werte lagen wieder beträchtliche Verkaufsaufträge vor, die infolge der ungeliebten Ankäufe nur zu niedrigeren Kursen untergebrochen werden konnten, zumal auch die Spekulation befristet blieb, ihre Gewinne sicherzustellen. Günstige Momente, die das Geschäft hätten beeinflussen können, lagen nicht vor, auch Interventionen waren heute nicht zu beobachten. Die Börse hatte also wieder einen ihrer stillsten Tage. Am Aktienmarkt lagen Montanwerte uneinheitlich, aber überwiegend niedriger. Die Rückgänge stellten sich in engen Grenzen. Erheblich niedriger lagen Schiffbauaktien ein, Norddeutscher Lloyd verlor 2 Prozent. Von Montanwerten waren Berlin-Karlsruher um 1 Prozent gebessert. Der Einzelmarkt der Industrieaktien hatte bei sehr stillen Geschäft keine wesentlichen Kursveränderungen aufzuweisen.

Der Anleihenmarkt lag schwächer, das Geschäft war ruhig und klein. 5 prozentige deutsche Reichsanleihen erlitten eine neue Senkung auf 0,655, dagegen konnten preussische Consols sich leicht erholen. Ausländische Renten waren gefragt, Fünferrente etwas lebhafter im Geschäft. Für Zollmärkte bestand regeres Interesse.

Im Fremdeverkehr waren leichte Besserungen festzustellen. Man nannte: Kupf. 1,3, Veder Stahl 1,25, Veder Stahl 6,12, Benz 4,87, Brown Boveri 80, Krupp 10,5, Kautschuk 325, Petroleum 15, Ha 12,50. Am Geldmarkt lag die Zinslage eine letzte Entspannung fähig geworden, und das Niveau ist etwas schwächer. Die Zinssätze sind jedoch unverändert. Monatsgeld bedingt 4,75-10,50.

Im Devisenverkehr konnte sich der Pariser Franken auf Interventionstilfalle der Bank von Frankreich leicht erholen. Die Fundparität lag auf 92,70-92,80, die Dollarparität auf 19,30-19,41. Das einseitige Fund ist mit einem Gegenwert von 4,78 1/2 bis 4,78 1/2 leicht befriedigt.

4. April. Das in seiner Gesamtheit auf die größte Zufriedenheit gestimmte Bild der Börse vermochte zum Wochenanfang keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen. Auftrieb und Ausblick hatten sich von dem Anfang deutscher Effekten weiter zurück. Auch die neuerlich vorkommenden Meldungen über die wirtschaftliche Lage einer Reihe deutscher Industriezweige waren durchaus nicht darauf angedeutet, der Spekulation irgend einen Anreiz zu geben. In den Berichten der verschiedenen Handelskammern über die geschäftliche Entwicklung der letzten Monate kommt ebenfalls eine pessimistische Auffassung über die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck, während man andererseits die im Ausweis der Reichsbank vom 31. März dokumentierte geringe Beunruhigung des Instituts durch Wechsel- und Lombardanlage als einen Beweis für die schlechte Konjunktur der Gegenwart und den daraus entfernenden verhältnismäßig geringen Kreditbedarf von Handel und Industrie ansieht. Für die Börse kam noch hinzu, daß durch die frühzeitige Eröffnung des Verkehrs noch nicht alle Aufträge bei den Wägen- und Kleiderfabrikanten in der bei den oben genannten geringen Geschäftstätigkeit die Gesamtumsätze der Effektenmärkte noch weiter ausgedünnt.

Berliner Schwankungskurse vom 4. April

	Anfang	Schluß	Anfang	Schluß	
10% Türken B.II	8 44	8 34	Oberschl. Ind.	10 25	10 30
do. Zollb.	9 40	9 25	Phönix	60 00	60 60
4 1/2% 1914 Ungarn	7 90	8 00	Rhein Stahl	52 00	62 25
6% ang. Goldr.	1 00	8 80	Hilberich Montan	104 25	104 25
Mazodanier	—	11 00	Salzbergwerk	22 37	22 37
„Schantagbahn	3 80	3 90	Badische Anilin	140 00	139 12
Baltimore	—	60 25	Chem. Griseh.	26 50	26 40
Inda	40 12	58 87	Dynamit Nobel	136 25	136 25
H. A. F. F.	83 00	83 00	Phosphor	13 00	13 00
Nordl. Lloyd	85 50	85 50	Rhenania	5 25	5 25
Berl. Handelsk.	—	156 50	A.-E.-G.	11 30	11 30
Commerzbank	110 00	110 00	El. Lieferungen	97 75	98 75
Darmst.-Bank	137 00	137 00	Leicht- und Kraft	—	—
Deutsche Bank	135 00	135 00	Falten-Gülle	163 00	163 00
Diskonto Ges.	118 00	118 00	Lamheyer	—	—
Dresdner Bank	108 50	115 50	Schuckert	63 50	65 12
Mittel. Credit.	100 00	100 00	Siem. u. Halske	73 27	73 25
Oest. Kreditb.	8 50	8 50	Daimler	7 00	7 00
Wiener Bank	—	8 75	Karlsruher	—	3 60
Bochum Gußst.	80 50	80 62	Kranz	—	—
„Ruforus“	16 87	17 00	Deutsch. Isenh.	—	68 50
Wach. Luxemb.	81 25	82 00	Hilberich-Liefer.	—	112 00
„Eisenklocher“	81 25	82 00	Rheinmetall	—	62 75
„Harpener“	136 00	136 00	Zell. Waldh.	—	12 60
Klocher werba	—	58 37	Ph. Holzmann	90 00	88 87
Laurahütte	—	78 00	„Hilberich“	—	84 50
Mannesmann	62 50	62 87	„Hilberich“	—	84 50
Oberbedarf	10 20	10 00	Oltavi	27 25	27 75

Devisen.

w Berlin, 4. April

	Geldkurs	Geldkurs	Zusatzlag
Buenos-Aires	1 Pen.	1.612	+0,004
Japan	1 Yen.	1.733	+0,004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.075	+0,01
London	1 Pf.	4.395	+0,01
New-York	1 D.	20.059	+0,05
Rio de Janeiro	1 Milreis.	3.482	+0,002
Amsterdam	100 Gld.	167,21	+0,42
Athen	100 Drachm.	6,59	+0,02
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	21,236	+0,06
Genève	100 Fr.	21,236	+0,06
Helsinki	100 finn. M.	7,55	+0,20
Italien	100 Lira	17,18	+0,04
Jugoslawien	100 Dinar	6,73	+0,02
Kopenhagen	100 Kr.	6,78	+0,02
Lissab.-Oporto	100 Escudo	19,975	+0,04
Oslø	100 Guld.	24,47	+0,16
Paris	100 Fres.	24,47	+0,16
Prag	100 Kr.	12,43	+0,04
Schweiz	100 Fres.	80,89	+0,20
Sofia	100 Lva	4,06	+0,01
Spanien	100 Pes.	69,48	+0,14
St. Petersburg	100 Rub.	13,08	+0,04
Budapest	100 000 Kr.	5,805	+0,02
Wien	100 Schilling	59,03	+0,14

w Zürich, 4. April

	3. April	4. April
Newyork	518 50	518 50
London	24 75	24 75
Paris	26 10	26 10
Brüssel	26 10	26 10
Italien	21 17	21 27
Madrid	73 75	73 60
Holland	206 75	206 75
Stockholm	140 00	139 75
Oslø	82 00	82 00
Kopenhagen	94 50	95 25
Prag	15 35	15 35
Deutschland	123 45	123 45
Wien	0 73	0 72
Budapest	5 85	5 85
Agram	8 35	8 35
Sofia	3 77	3 77
Bukarest	2 40	2 42
Warschau	100 07	100 00
Helsinki	13 75	13 00
Konstantinopel	8 30	8 30
Athen	8 30	8 30
Buenos Aires	1 99	1 99

Unverbriefliche ausländische Marktkurse.

Amerikaner, 2. April: 59,725 Gld., 3. April: 59,725 Gld.
 Ruesser, 2. April: 28,81 Dollar, 3. April: 28,81 Dollar.
 Paris, 4. April. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 92,75 Francs.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 4. April

Alles in Reichsmark.				
Wir waren vor-	Ver-	Kauf.	Ver-	
borslich	kant.	kant.	kant.	
Adler Kali	310	310	Landeswirtsch.	—
Adi Lokomotiv-	13	14	Stelle für das	—
werke	0 3	0 7	Bad. Handw.	—
Baldor	—	—	Müllend. Chem	—
Becker Kohle	57	63	Meurer Spritz-	—
Becker Stahl	12	14	metall	0 6
Brown Boveri	60	64	Münchinger Br.	420
Conti Holzver-	—	—	Offenb. Industrie	300
wertung	—	—	u. Hand.-A.-G.	—
Disch. Lastauto	—	—	Petersh. Int.	0 4
Dsch. Petroleum	150	160	Rastatt Wagon	50
Garm. Linoleum	—	—	Rodi & Wienen	55
Grindler Zigar	—	—	berger	160
Großkraftwerk	—	—	Russenbank	51
Württemberg	1 2	1 4	Schuyag	1 57
Hansa Lloyd	16	18	Sichel	24
Heidelberg Vor-	—	—	Sieman	60
zugs-Aktien	—	—	Tabak-Handels-	—
Inag	500	520	—	—
Itekräftwerke	13	14	Teichbier	12 0
Kabel Rheyt	145	165	Textil Motoren	0 8
Kammereisch	—	—	Turbo-Moyer	1 0
Karstadt	—	—	Stuttgart	—
Knor	—	—	Ufa	120
Krügershall	100	110	Zucker Speck	0 6

Wertbeständige Anlagen in Millionen Mark des Stück:
 5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe 9 0
 5% Sächsische Kohlenwert-Anleihe 10 2
 7% Rhein-Main-Dunap-Gold-Anleihe 6 2
 5% Neckarwerke-Goldanleihe —
 5% Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg —
 5% Sächs. Roggenwert-Anl. pro Ztr. 6 5
 5% Sächs. Festwertbank-Obligationen 1 6
 6% Freiburger Holz-Anl. pro 100 m³ 1 8
 In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets constant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 209. Telefon 223 225 420

Handels- u. Gewerbebank

A.-G.

Fernsprecher 587 u. 2422



FRIEDRICHSPLATZ 9

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		3% Mer. konv. Anleihe		4% Mer. konv. Anleihe	
1% Reichs-Anl.	0 67	0 66	—	—	—
1% do.	—	—	—	—	—
Dollarsch.-Anw.	91 55	91 50	—	—	—
1% Pr. Consols	0 735	—	—	—	—
1% Badenskt. 1901	—	1 21	—	—	—
1% do. 1875-80	—	0 95	—		